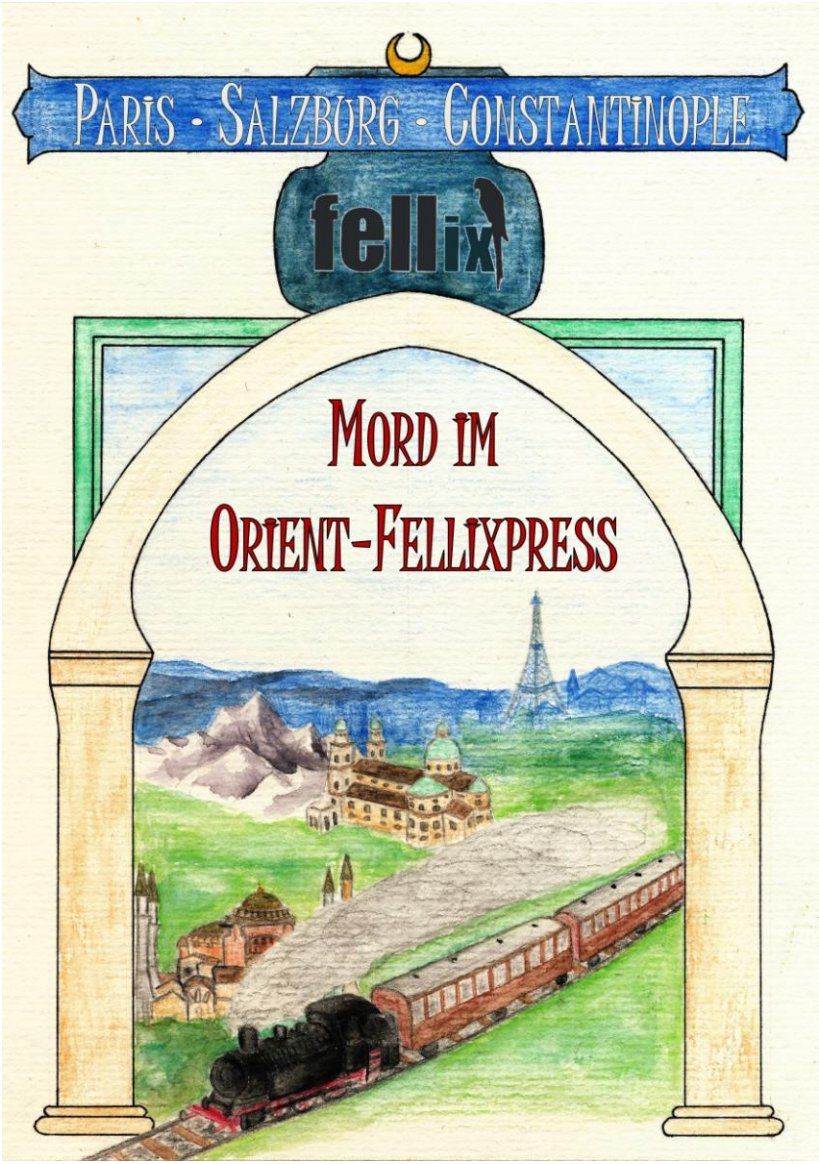

PARIS - SALZBURG - CONSTANTINOPLE
fellix
MORD IM
ORIENT-FELLIXPRESS

Mord im Orient-Fellixpress

ist ein gelungener Kriminalroman, entstanden aus einem Kettenkrimi.

Geschrieben von den Herrchen und Frauchen der Social-Plattform Fellix.de, wo Haustiere das Sagen haben. Hier schlüpfen die Tierhalter in das Wesen ihrer Haustiere und gehen gemeinsam daran die Entführung ihres „Chefkaters" Leo Löwenherz aufzudecken. Mit sehr vielen menschlichen Attributen machen sich die Tiere daran, den von einem Mafiosi Kater entführten Leo Löwenherz zu suchen und zu befreien. Die Hobby-Autoren legten sich mächtig ins Zeug und brachten ein sehr amüsantes und mit viel Augenzwinkern bedachtes Werk zustande. Hier können Katzen telefonieren, Kater Auto fahren, Hunde werden zu Detektiven und Wellensittiche verlieben sich in Geier.

Es geht um Entführung, Intrigen, kriminalistischen Spürsinn, Liebe und einen Mord. Wer also Spaß daran hat sich auf eine humorvolle und spannende Fantasiegeschichte einzulassen ist hier an der richtigen Adresse.

Für Beate und Bernd,
die sich so liebevoll um das Tiernetzwerk fellix kümmern,
und Leo Löwenherz, unseren Chefkater.

„Ich bin ein Maine Coone Kater, mit allem, was eine Maine Coone ausmacht. Groß, kräftig, riesige Pfoten und ein robustes dickes Fell. Allerdings sind das nur Äußerlichkeiten. Mein Wesen ist eher sensibel und sanft. Mit schmusen, spielen, fressen und schlafen lässt sich problemlos ein Tag zufriedenstellend verbringen. Ich bin ziemlich friedfertig und lasse mich auch von meiner Stiefschwester nicht aus der Ruhe bringen. Seit ich bei fellix ein ‚Wort mitzureden' habe ist mein Tag mehr als ausgefüllt."

Fellix ist das große, persönliche, soziale Netzwerk für Tiere mit sozial engagiertem Hintergrund. Hier kann sich jeder mit seinem Haustier anmelden, ein eigenes Profil anlegen und Bilder hochladen. Hier findet man Freunde, hier trifft man Freunde. Neben der großen Community gibt es eine Chat- und Mail-Funktion, lebendige Foren und Gruppen für alle Interessen. In regelmäßigen Themenwochen werden aktuelle und spannende Fragen diskutiert und Hintergründe erläutert. In den verschiedenen Foren findet jeder, der sich informieren möchte oder Fragen hat, einen Ansprechpartner und Informationen zu fast allen Anliegen rund um Tiere und den Tierschutz. Hier wird über Erziehung, Clickertraining, das richtige Futter, Krankheiten und Veranstaltungen aber auch über Massentierhaltung und Tierversuche gesprochen. Fellix engagiert sich besonders für den Tierschutz und die Mitglieder unterstützen regelmäßig Tierheime, Organisationen und Vereine. Ein eigenes Menü bietet Tierschutzorganisationen, Vereinen und Gruppen aber auch Tierärzten, Tiersitting, Tierpensionen und anderen Experten einen Platz.

Bei fellix gibt es auch ein Menü "Hinter dem Regenbogen", eine virtuelle Gedenkstätte für die verstorbenen Lieblinge.

Vorwort

Ein Vorwort!

Ein Vorwort? Wie schreibt Katz nur ein Vorwort?

Mal überlegen! Alles fing damit an, dass dem Herrchen Kai von Kater Adriano mal wieder langweilig war. Hier im Internetportal fellix.de, wo die Tiere unter sich sind, ist er als männlicher Tierhalter noch eher ein Exot als die Bartagamen unserer Reptilien WG. Aber als „fast" einziger Mann unter so vielen Frauchens und Fraulis hat er die meisten coolen Ideen. So auch diese: Ein Kettenkrimi! Nur so aus Spaß. Viele haben mit geschrieben und die Story mit ihrer Fantasie vorangetrieben. Jeder so wie er kann. Der Handlungsfaden war hier nicht im Vordergrund, sondern der Spaß. Man bedenke, die Tiere, die hier ihr Wissen, ihre Fantasie oder auch historische Fakten einbrachten, sind über die gesamte Republik verstreut. Von Freiburg über Essen via Möhnesee nach Hamburg – rüber nach Berlin, Halle und Leipzig. Was vergessen??? Kleinigkeiten: Österreich und die Schweiz!

Wahnsinn!

Wir hatten so viel Freude an dem Krimi, dass sogar drei Schlussfassungen geschrieben wurden. Wir sind mächtig stolz auf unser Werk. Aber was nun? Da kam einer auf die Idee, lasst uns ein Buch daraus machen! Und schon waren wieder alle dabei. Die rechtlichen Dinge wurden recherchiert, Einverständniserklärungen unterschrieben, Korrektur gelesen sowie die Optionen für eine E-Book- und Papierversion geschaffen.

Und hier sei das Frauchen Sabine von Kater Muffin besonders erwähnt. Sie zeichnete das Cover und kümmerte sich um die gedruckte Version unseres Buches. Und Kai? Hat schon die nächste Idee:

dieses Buch als Hörbuch!

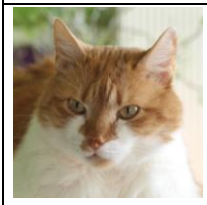
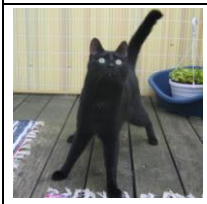
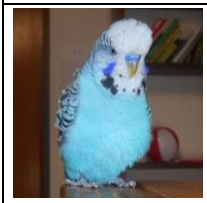
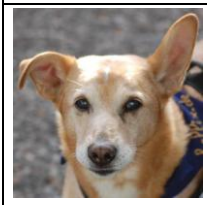
Ja, nun ist alles fertig und kann… ja was denn nun? Da kam die nächste gute Idee um die Ecke. Wir unterstützen mit unserem Krimi das Internetportal fellix.de. Die Beate, das Frauchen von Kater Leo Löwenherz, stellt uns die Plattform für unseren Spaß kostenlos zur Verfügung. Sie zahlt alles aus der eigenen Tasche, denn die Software muss gepflegt werden. Wir schenken ihr unseren Krimi! Sie kann ihn als E-Book auf fellix.de einstellen und wer ihn lesen mag, lädt ihn sich runter. Und wenn er gefällt, dann hoffen wir, dass der Leser eine kleine Spende für fellix.de an Beate überweist.

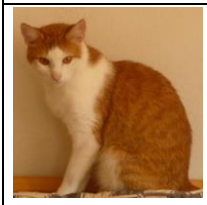
Viel Spaß beim Lesen!

Euer Kater Gatito

Autoren

	Adriano, italienischer Streuner, Detektiv aus Essen, liebt es, sein Herrchen abends aus dem Sessel zu kuscheln, damit er den besten Platz für sich hat.
	Lillie, Kuhkatze vom See... etwas dickliche neurotische Katze liebt es, alles zu beobachten und hat endlich raus, wie laut sie ihren Zweipfotigen ins Ohr schreien muss, damit sie bekommt, was sie will.
	El Magnífico Gatito ein schwarzer Freigänger aus der Nähe von Berlin. Er liebt es, mit seinem Frauchen am Feldrain spazieren zu gehen, ohne Leine. Sie läuft nämlich nicht weg.
	Walter, leberwurstliebender und übergroßer Schoßhund, der den Kopf voller Flausen hat und sein Frauchen regelmäßig mit seinen Missetaten vor Schreck um Jahre altern lässt.
	Amy, kleiner rotfelliger Dackel, der jetzt immer öfter auf die Möbel aufpassen muss, während Frauchen die Kaustangen verdienen geht.
	Eira, eine kleine europäische Kurzhaarkatze, die knapp hinterm Berliner Speckgürtel lebt und gerne ihren Menschen in die Hacken haut, wenn es mit dem Futter mal wieder zu lange dauern sollte. Aber dafür schmust sie auch gerne.

	Lina, das puschelig fröhlichfreche Energiekuschelöhrchen aus Nordfellixland erkundet täglich ihre spannende Welt und hält Mitmensch und Mitkatz auf Trab.
	**Oskar**, der charmante Rote mit den coolen Posen, der seinem Hobby Fressen mit regelmäßigem Katzenyoga entgegenwirkt.
	**Einstein,** der kleine Wackelkater mit ganz viel Sonne im Herzen und viel Flausen im Kopf. Er hat genug Energie, an Masse muss er noch etwas zulegen und Geschwindigkeit ist auf seinen wackligen Pfötchen relativ.
	Muffin, der Kater mit der stylischen Alfalfa-Strähne im außergewöhnlich flauschigen Fellchen und dem Superstrolch Image.
	**Sepp Bond,** ein kleiner frecher Wellensittich, immer auf der Suche nach neuen Abenteuern. Beißt gern mal Katzen in den Po und liebt es zu essen.
	**Billy**, hyperaktiver Mallorquinischer Senfhund, liebt alle Frauen und macht für Leberwurst einfach alles.

	Dascha, weltgewandte West Highland White Terrier-Dame, gebürtig aus Tschechien, mit besonderer Begabung für Ausgrabungen.
	**Oliver**, der österreichische Zeitreisende, der mit seiner kleinen Zweipfotigen die tollsten Geschichten erlebt.

Abgesehen von den Autoren tragen auch die folgenden Tiere zur Handlung bei:

- Kater Leo
- Kater Bailey
- Katzendame Cuba
- Kater Gary
- Kater Fritz
- Katzendame Charlyn
- der Mops
- Meerschweinchendame Suri von der Au
- Meerschweinchendame Jule von der Au
- Kater Max
- Hündin Isi Isabella-Ocean
- Kater Moritz
- Katzendame Selene
- Kater Orome
- Meerschweinchen Rob
- Meerschweinchen Rey
- die Reptilien WG

1. Leo ist nicht ganz echt!

Adriano:

Die Gerüchte konnten einfach nicht alle aus der Luft gegriffen sein und Signore Adriano wäre nicht "Der Signore", wenn er nicht im Bauch spüren würde, dass zumindest die Hälfte aller Berichte in den Gassen und Spelunken, in den Spielhallen und auf den Dächern stimmen mussten.

Es wäre der größte Skandal seit Felligate, aber auch dem Signore waren bei den letzten Interviews im TV unerklärbare Versprecher aufgefallen, die dem Chef früher nie unterlaufen wären.

Gerade das Interview mit Junibritt Ollner im TDF (Tierisches Deutsches Fernsehen) am Sonntag war beunruhigend gewesen: Der offene Aufruf zum Verzehr von Jungmäusen aus Massenmaushaltung war eine Revolution im Sprachgebrauch des sonst mäßigenden Chefkaters gewesen. Dann der plötzliche Aufbruch von Miss Lillian und ihrem Butler Fritz, die ihr beschauliches Domizil am See verließen, um sich beim Bahnschalter Tickets zu kaufen und (wie mir eine sichere Elsterninformantin berichtete) den Orient-Fellixpress am Sonntag, 6 Uhr 30 ab Paris Richtung Konstantinopel zu besteigen.

Spätestens jetzt war mir klar, dass etwas ganz Großes abging! Leo war nicht Leo, ein dreister Doppelgänger hatte sich die Leitung des fellix-Imperiums unter die Kralle gerissen, und es war meine Aufgabe, diesen Skandal aufzuklären, bevor Miss Lillian wieder in allen Gazetten ihr fellfarbenes Kuhkatzlächeln von den ersten Seiten blinken ließ.

Und so wählte ich die Nummer meiner unvergleichbaren Assistentin, Frollein Lina Listig, hauchte ein Küsschen in den Apparat und wusste, dass sie diese Information, die kein Abhördienst der Welt entschlüsseln konnte, verstehen und die richtigen Schlüsse ziehen würde. Dann ließ ich die elektrischen Rolltore zur zwölffach-Garage hochfahren, entschied mich für den unauffälligen gummibootroten Catserati und verließ mein geliebtes Arezzo in Richtung Paris, Gare du Nord. Im Rückspiegel erhaschte ich noch einen Blick auf den rostbraunen Lack eines Bibliotheksbusses, trat kurz das Gaspedal durch und ließ den Paparazzi Super E10 schmecken.

Paris… Lina Listig und ihre extravaganten Hut-Kreationen, die ihr entwaffnendes Lächeln noch verwegener machten und doch nur dazu geschaffen waren, ihre raubtierhaft schnellen Reflexe zu verbergen und den Gegner in Sicherheit zu wiegen! Welch eine Katze! Meine Gedanken schweiften ab. Ich war schon lange nicht mehr in Paris gewesen, und ich war wild entschlossen, den Fall zu lösen. Aber ich würde Hilfe brauchen, denn die Fahrt nach Konstantinopel war lang und gefährlich…

Kaum in Paris angekommen, erreichte mich über einen meiner besten Informanten, den Gourmetkoch Ratatouille, ein Brief meines Kumpels Walter, der scheinbar eigene Ermittlungen angestellt hatte und zu ähnlichen Schlüssen wie ich kam! Hier sein wichtiger Brief:

Tach, Katerchen!

Also, ich, der Dr. Walter Watson, bin ja mit meinen beiden reizenden Assistentinnen Miss Suri & Miss Jule auch ein Meister im Lösen von kniffligen ‚Kriminalfellen'. Und als wir von dem myste-

riös-vermeintlichen Austausch vom Leo-Chef erfuhren, spionierten wir gleich mal den Garten rund um Beates Haus aus. Nach langer, erfolgloser Spurensuche fanden wir im Gebüsch einen beachtlichen Siegelring mit den Initialen ‚A.C.'. In meiner langjährigen Laufbahn kamen mir diese beiden Buchstaben schon einmal unter, in einer Ermittlung gegen mafiösen Thunfischschmuggel. Der Hauptverdächtige war damals Catmafia-Boss Al Catzone, dessen Initialen perfekt zu dem Ring passen könnten. Da dieser sich auch in Konstantinopel aufhält, besteigen wir schnurstracks den Zug dahin und werden Ausschau nach ihm, eventuellen Verbündeten oder Spuren, die zur Lösung des Falles beitragen, halten.

Auf gute Zusammenarbeit!

Dr. Walter Watson

Hammer! Nun war gerade Walter nicht ganz unverdächtig… sein plötzlicher Reichtum war mir allerdings schon vor der plötzlichen Veränderung unseres geliebten Leo Löwenherz aufgefallen... Walter schwamm in Leberwurststullen!!! Nun, vielleicht war er einfach gut in seinem Job... wie er sich bezahlen ließ - seine Sache!!! Und laut würde ich das eh nie denken... Walter neigt bekanntermaßen zu unkontrollierten Knuddelausbrüchen, die schon manch vorwitziger Katz übel bekommen sind! Also fügte ich die Information meinem Fellnotizbüchlein hinzu und besuchte den Louvre... vielleicht gab es weitere Hinweise!!!

Amy ruft an

Adriano:

Mein Handy klingelt... Amy! Nanu, was kann sie nur wollen? *Trrrring. Trrrring*. Ich nehme den Hörer ab und melde mich barsch, "Hallo?"

Eine schrecklich aufgeregte Stimme meldet sich, "Ist dort Signore Adriano?" "Ja, bin ich, was ist denn los, gute Frau?"

"Hier ist Amy von Fellixstein und ich habe gehört, dass Sie nach dem richtigen Leo von fellix suchen. Ich glaube, ich habe ihn gesehen. Ich kenne ihn genau, er hat so wunderschöne gelbe Augen und ein wunderbares Fell. Ich würde ihn unter Tausenden erkennen."

"Nun mal langsam, ich kann Sie ja vor lauter Aufregung kaum verstehen." „Ja, also, ich war gestern auf dem Ferrenberg und habe meine Freundin besucht, da habe ich gesehen, wie eine schwarze Catslimousine vor Frau Müllers Haus parkte. Ich wurde darauf aufmerksam, weil plötzlich zwei Männer um die Ecke des Hauses gerannt kamen, die eine Katzenbox in der Hand hielten. Ich blieb stehen und beobachtete das Treiben. Sie sind fast mit der Box gestolpert, so eilig hatten sie es. In der Box war ein Fauchen und Knurren zu hören. Sie warfen die Box einfach auf den Rücksitz und warfen sich auf die vorderen Plätze. Dann hörte ich nur noch Reifen quietschen und weg waren sie. Konnte mir nur noch die Anfangsbuchstaben des Autos merken. Der Wagen kam aus Frankreich und hatte die Anfangsbuchstaben P.A. und die letzten 3 Zahlen waren 436. Vielleicht hilft Ihnen das ja etwas. Geben Sie mir bitte Bescheid, wenn Sie Leo unversehrt gefunden haben, ich mache mir solche Sorgen."

2. Lina Listig und die Reise beginnt

Lina:

Kaum den Hörer in der Pfote spannten sich Lina Listigs Schnurrhaare bis in die Spitzen, schärften sich alle Sinne, sprühten alle Synapsen unter ihrem Palmenhut Funken… Sie war gleichermaßen erfreut wie besorgt. Das getarnte nur einmal lang gehauchte SOS im Mittelküsschen ihres Signores war eindeutig und blind ohne Worte zu verstehen… Er brauchte ihre Hilfe, die Lage war ernst. Es gab nur noch ein Ziel. Ohne mit den Unterlidern zu zucken und immer zum Sprung bereit, dauerte es keine 14,5 Sekunden, den Hut zu wechseln, sich vorerst aufgrund der Hitze gegen den schwarzen Anzug zu entscheiden, ihr Felltäschchen zu checken, auf das Bobbycatmobil zu steigen, die Turbokrallen auszufahren und ihre **G**et-**P**osition-**S**ignore-Brille durch Antippen zu aktivieren, was ihm mittels Vibration seines eingepflanzten Senders an geheimer Stelle signalisierte, dass sie seine Nachricht verstanden hatte.

Eine einzige Staubwolke hinterlassend raste sie dem blinkenden Punkt entgegen, nicht ohne den Weitwinkelschnellfeuertacker aus dem Felltäschchen zu ziehen und ungebremst im Vorbeifahren mit gezieltem Schuss die geheime Botschaft ‚*Bitte keine Werbung*' an den Briefkasten für den, der schon weiß, wer gemeint ist, zu hinterlassen. In einer nicht einzulauschenden Linkskurve teilte sie ihrer guten alten Freundin Miss Lillian durch ein überschallhochgefieptes „*Tschilp*" mit, was Sache war und erhielt prompte Antwort… Lina Listig lächelte, zückte die Bahncard 50 und gab Gas Richtung Gare

du Nord. Der Signore hörte das charakteristische Motorengeräusch des BCM im Louvre... auch verzerrte sich das Lächeln der Mona Lisa für einen kurzen Augenblick zu einer Merkelschen Grimasse... „Excusez-moi, Madame, isch muss gehen... Lina wartet und Leo ist in Not!"

Nun waren bereits zwei Hinweise eingegangen!!! "A.C.", den Walter verdächtigte (wahrscheinlich nur, weil er ein Kater war!), und ein Pärchen aus Frankreich... P.A. ... 436! Der Hinweis von Amy klang bei weitem logischer, da der Orient-Fellixpress ja in Paris startete und auch Miss Lillian dieser Spur folgte. Ich beschloss, die Spur des Mafiakaters nicht ganz aus den Augen zu verlieren, aber darum konnte Walter sich kümmern... Katz kann ja nicht überall sein. Dann buchte ich mit Lina die Chez D'Amour-Suite im Blauen Waggon, und kurz darauf brachte ein beflissener Bahnbediensteter Linas 23 Koffer und mein Necessairetäschchen in unser Abteil... Aus den Augenwinkeln bemerkte ich eine weitere Gestalt, die sich auffällig für uns und den Zug interessierte... das nahm ja unübersichtliche Züge an!

Isi Isabella-Ocean streifte den karierten Trenchcoat über und schlich durch den Zug, immer wachsam, um Signore und die Miss zu finden und alle auffälligen Ecken zu markieren. Ich beschloss, Isi erst beim Abendessen zu begrüßen. Jetzt war es an der Zeit, mit Lina die Fakten zusammenzustellen.

3. Krümels großer Tag

Einstein:

Krümel - eigentlich Einstein - und in der Fellixgemeinde als kleines wackelndes Katerchen mit vielen Flausen im Köpfchen bekannt, hatte es sich unbemerkt vom Signore und seiner Lady Lina in dem großen grünem Hut bequem gemacht und lauschte mit spitzen Öhrchen den Vorkommnissen. Nun witterte er seine Chance, den Großen mal zu zeigen, dass er nicht nur Popo wackeln und Blödsinn machen kann. Flugs zog er sein geliebtes Fledermauskostüm aus dem Fellchen, mit dem er schon so oft mit seinem GatiPapa durch die Felder gestreift ist. Das natürlich alles nur im Traum. Krümelchen zog und zerrte an diesem Kostüm, denn es war mittlerweile schon etwas eng geworden und endlich, nach vielen Wacklern und Hinfallern war auch der letzte Knopf zu.

So getarnt durchstreifte er den Zug und - oh Schreck! Was war das? Er sah sich auf einmal einer Meute riesengroßer Ratten gegenüber und versuchte tapfer, das Zähne- und Krällchenklappern zu unterdrücken. Was sollte er tun? Weglaufen und weiter das kleine Krümelchen sein? Die Ratten kamen näher und näher und guter Rat war teuer. Er hörte wie der Anführer dieser Meute leise zu den anderen wisperte, "Kater Leo ist weit weg und niemand wird ihn finden. Er wird uns und" - die Stimme wurde so leise, dass Krümel nichts mehr verstand. Nur noch das eine Menge CatEuros fließen müssen, damit der Kater Leo wieder Tageslicht erblicken konnte. Vor lauter Aufregung konnte Krümel kaum mehr stehen und wackelte, was die Pföt-

chen hergaben. Nur mit Mühe gelang es ihm, nicht noch umzufallen und so von den Ratten bemerkt zu werden. Dann ein Gedankenblitz und die Worte seines GatiPapa's im Ohr, wie er sich bei Gefahr verhalten sollte. Flink geduckt, zum Sprung angesetzt und in Fledermausmanier in der Luft schweben. Zack, hatte er eine Ratte zwischen seinen Zähnchen – zwar die Kleinste der Meute, aber immerhin! Ein Geschrei unter den Ratten, aber Krümel war mit schnell wackligen Schritten schon weit weg von der Meute. Die Ratte sperrte er in sein Futterdöschen und brachte sie voller Stolz seinem Onkel, äääähhhm, dem Signore.

„Schau, wir haben einen Gefangenen und könnten ihn im Austausch gegen unseren Leo wieder freilassen." Schnell berichtete Krümel noch, was er von den Ratten gehört hatte und dann verließen ihn seine Kräfte. Die wackligen Pfötchen gaben nach und er fiel auf seine Froschdecke.

Lina und der Signore starrten auf den kleinen erschöpften Kater Einstein, der alles getan hatte, um Leo zu retten! Doch der Signore wusste: Ratten machen keine Geschäfte! Immerhin war der verängstigten Gefangenen ein umfangreiches Geständnis zu entlocken, als Lina ihr kurz ihre Lockenwickler zeigte und den Stecker in die Steckdose pröckelte… Die Ratten arbeiteten mit den Entführern zusammen, und Leo war in Konstantinopel... das war mir auch so längst klar! Aber die Hintermänner kannte Ratten-Kid nicht und selbst die Androhung von Seife und Wasser hatte nur panisches Geheul zur Folge. So setzten wir den Ratz auf den Bahnsteig und übergaben sie der Mannschaft von Miss Lillian, die gerade mit großem Gepäck auf

Gleis 17 anrollte... ich beschloss, auch ihr erst beim Dinner im Speisewagen zu begegnen und zog mich auf ein Nickerchen ins Abteil zurück!

Oliver, der Eifelturm und eine SMS

Adriano:

Klingdoing! Nix war´s mit Nickerchen! Ein dicker Stein in Papier gehüllt donnerte durch den Fensterlüftungsschlitz und traf mich voll am Hinterkopf. Post von Oliver!!! Der schräge Vogel konnte nicht einfach anrufen oder einen Boten schicken... Neeee, ne Beule am Signore war das Mindeste... aber der Brief war doch verheißungsvoll:

Ich übersetzte simultös:

> *Da ich mitbekommen habe, dass Leo vermisst wird, habe ich mich mit der Suche auch beschäftigt. So einen Fall gab es auch früher schon mal. Also bestieg ich meine Zeitmaschine und schickte Adriano noch schnell einen Zettel per Luftpost. Die Tauben waren so freundlich und sicherten mir zu, dass sie den Brief sofort zustellen werden.*
>
> *Notiz: Hallo Adriano, warte auf dich am Eifelturm! Habe einen Tipp aus der Unterwelt von Paris bekommen! Der Chef der Ratten hat etwas für uns! Im Anhang findest du eine Karte.*
>
> *Bis dann, dein Oli*

Lina schnarchte leise, und ich achtete nicht auf die Vibrationen der Kabine, sondern machte mich auf den Weg zum Treffpunkt...

Kaum am Eifelturm angelangt, bestieg ich den Aufzug und ließ mich ins Restaurant hinaufgleiten... Alles war da: Touristen, Walters Jungs von der DIA (Dogs Intelligence Agency, wo sich das ja eigentlich ausschließt...). Die Jungens rochen so extrem nach Leberwurst, dass mir die Herkunft sofort klar war... Nur Oliver war nicht dort... Ich beschloss, eine Nachricht zu hinterlassen, damit er wusste: Adri was there! Ich markierte kurz den Schirmständer im Restaurant, aß einen Teller Mausfilet an zarten Thunalippchen, garniert mit Wildkräutern der Toscana und wollte mich gerade zurück zum Zug begeben, als mir das Handy mit "Theme of Urmel aus dem Eis" eine SMS avisierte:

Liebster Adri!

Ich kenne Al Catzone noch aus meinen Jugendzeiten. Oh oh, ich sag dir, wenn er etwas mit Leos Verschwinden zu tun hat, dann müssen wir uns beeilen! Habe mich als 007 Opa unters Volk gemischt. Keine Angst, ich falle schon nicht auf! Werde alles tun, um unseren Leo zu befreien. Also, Al Catzone ist in Konstantinopel, hat mir gerade die fette Ratte gestanden. Na ja, nicht ganz freiwillig, aber am offenen Fenster war es ihr dann doch zu ungemütlich! Ich denke, sie parkt gerade bei Kilometer 163,74 am Mast! In einer Stunde ist jedenfalls großes Treffen der Al Catzone- Unterstützer im Kohleabteil. Danach wissen wir dann, wer dazu gehört. Werde mich auf die Lauer legen und sofort Bescheid geben, wenn es etwas Neues gibt. Einer für alle, alle für Leo!

Dein Billy!

Kaum gelesen, holte mich die nächste Überraschung von den Socken... durch die Drehtür kommt: Monsignore Carlotto persönlich!

Essen ist immer gut und dazu findet sich Monsignore Carlotto gerne ein, kommt direkt auf mich zu und flüstert, "Ich habe mich ein wenig mit dem falschen Leo beschäftigt, hab ihm beim Kuscheln das Handy und die Papiere aus der Felltasche gezogen und dem Kater mit dem Likör-Namen zugespielt. Leider ist der mitsamt den Sachen dann spurlos verschwunden. Ob da eventuell eine Querverbindung besteht und die beiden unter einer Decke, ähemm, in einem Bettchen liegen?"

Passt! Ich bedanke mich artig für die Information, verspreche, dass ich mich bei Gelegenheit revanchieren werde! Mein Verdacht: Bestätigt! Ein weiterer Verdächtiger: Bailey! Eilig machte ich mich auf den Rückweg... das Mausfilet gibt noch Pfötchen... Leo, wir kommen!!!

4. Sepp Bond macht eine wichtige Entdeckung

Sepp Bond:

`Wer nicht zurückrufen will, muss fühlen‘, sagte ich in Als ich von der ganzen Aufregung über ‚Leo ist verschwunden‘ gehört hatte, wäre ich fast vom Stängel gefallen. Ich hatte Glut am Popo und wollte unbedingt mitmachen, um diesen großen Fall aufzudecken. Ich grübelte nach, was ich beitragen konnte. Vielleicht eine Beschattung vom Himmel? Hmmm, ich musste zuerst Kontakt mit dem Oberchef dieses Falls aufnehmen.

Ich schaute in den Telefonbüchern nach. AHA! Da steckt er ja, Signore Adriano! Ich tippte seine Nummer ein und wartete aufgeregt, was sich tut. *Tüt tüt tüt*... Hm nichts... Ich tippte die Nummer wieder ein... *tüt tüt tüt*... wieder nichts... Langsam wurde mir das zu blöd! Ich hinterließ ihm etwa 20 Nachrichten. Ich wollte UNBEDINGT in diesem Fall mitmachen! Da er mich nicht zurückrief, musste ich ihn eben aufsuchenGedanken.

Ich machte seine Adresse ausfindig, er befand sich wohl wieder in einem Hotel. Bevor ich mich auf den Weg machte, zog ich mich ganz schwarz an. Tja ich heiße ja nicht für nix Sepp BOND. Das heißt, ich muss mit dem echten Bond wohl verwandt sein... Also in Sachen Krimis, Pistolen, heiße Karren war ich informiert. Das liegt im Blut!!! Ich war richtig stolz, als ich mich im Spiegel begutachtete. Ich machte Pistolenschüsse nach und flirtete mit mir selbst, als mich plötzlich mein Handy aus den Gedanken riss. War ich auf 100!!! Ich stürmte

zum Handy, nahm ab und sagte mit zittriger Stimme, "Ja? Bond am Apparat…"

Und da hörte ich ihn… SIGNORE ADRIANO. Der Chef dieses Falls!!! Ich trippelte von einem Fuß auf den anderen... "Ja hallo Adri!", versuchte ich zu sagen, ohne gerade Freudensprünge zu machen. "Ich bin´s, Sepp Bond. Ich habe gehört, ihr seid am Fall LEO LÖWENHERZ?" Den Satz betonte ich extra megastark!

Er antwortete mir! Ich presste den Kopf an den Hörer, er hatte eine beruhigende Stimme. Ich erzählte ihm, was für eine super Hilfe ich wäre, und dass ich alles aus der Luft beobachten könnte und dass ich gegen die bösen Ratten kämpfen würde. Ich war in meinen Träumen versunken und erzählte ihm alle meine Vorstellungen, Leo zu finden. Ich himmelte den Fall schon an. Dann erzählte ich alle meine Beobachtungen aus Paris.

Es ist ein heißer Tag im Juli. Sepp Bond hat gerade seinen Kollegen Pierre Simili aus Paris zum Bahnhof gebracht. Er wirft einen neidischen Blick auf die Leute, die in den Straßencafés sitzen und in ihren Eisbechern löffeln. Mhm, Eisbecher! Seine Leidenschaft. Aber Sepp Bond bleibt seinen guten Vorsätzen treu, eine 999-Kalorien-Diät zu machen. Da will es der Zufall, dass er seinem Neffen Gary in die Arme läuft. Der kommt gerade mit seinem Freund Bailey aus einem Fotogeschäft, wo die beiden die Fotos von ihrer Fellixreise abgeholt haben. „Hallo Onkel Sepp!" ruft Gary erfreut.

„Hallo Gary!" entgegnet Sepp Bond.

„Na, darf ich euch zu einem Eis einladen?", erkundigt er sich.

"Aber gern! Dann zeig ich dir meine tollen Fotos von der Fellixreise!", sagt Gary nicht ohne Stolz. Sepp Bond bestellt für die beiden Kater den schönsten Eisbecher, den es gibt. Ungefähr dreißig Leute sitzen unter dem Sonnenschirm vor dem kleinen Café. Blumenkübel umschließen die sonnige kleine Eis-Insel. Vor dem Brunnen gegenüber hat ein blinder Musikant Platz genommen. Er spielt auf seiner Gitarre mehr schlecht als recht ‚El Condor Pasa'. Vor ihm liegt eine blaue Schirmmütze. Einige der Passanten werfen etwas in den Hut, weil sie Mitleid mit dem Mann haben. "Wie viel man wohl hineinwerfen muss, damit er mit der schrecklichen Musik aufhört?", fragt ein Musikfreund naserümpfend am Nebentisch.

Jetzt lenkt ein ziemlich frech dreinblickender weißer Terrier die Aufmerksamkeit auf sich. Er trägt die Tageszeitung im Maul. ‚*HSV gegen Bayern 3:1*' lautet die Schlagzeile. Eine Nachricht, die die Herzen aller Hamburger Fußballfans höher schlagen lässt. Der Terrier legt die Zeitung ab und beginnt zu schnuppern. Die Leinentasche des blinden Musikanten scheint sehr interessant zu riechen! Vorsichtig nähert er sich mit der Schnauze dem aufgedruckten Nashorn. Dann geht er dem guten Geruch, der offensichtlich von ihm ausströmt, auf den Grund. Schwupp, zieht der Hund eine Wurstsemmel aus der Tasche! Der blinde Musikant bemerkt den Diebstahl nicht. Er hat die Gitarre beiseite gelegt, sieht auf seine Armbanduhr und nimmt einen Walkman in die Hand. Der Musikant steht auf und geht. Tasche und Gitarre in der einen, den Stock in der anderen Hand. Tastend sucht er seinen Weg, während Sepp Bond die Bilder von der Fellixreise

bewundert. „Gary, eine tolle Aufnahme!." Dann erzählen die beiden Kater von ihrer Reise.

Sepp Bond hätte den munteren Katern gern noch länger zugehört. Aber da fällt ihm ein, dass er noch seine Notizen aus dem Büro holen muss. Er muss sich auf eine Gerichtsverhandlung am nächsten Morgen vorbereiten, bei der er als Zeuge aussagen soll.

Gerade als er sich von Gary und Bailey am Ende der Fußgängerzone verabschieden will, kommt ein Polizeiauto um die Ecke gerast. Die Bremsen quietschen. Es hält vor der gegenüberliegenden Bankfiliale. Ein Mann rennt auf die Straße und winkt. Es ist der Pförtner. Sein Schnauzbart zittert vor Aufregung. "Da! Sehen sie! ÜBERFALL!" ruft er den Polizisten zu, die aus dem Wagen springen und zeigt in die Nebengasse. Dort steht ein grüner Geldtransportwagen, dessen Türen offen stehen. Ein Mann liegt auf dem Boden. Ein anderer versucht, taumelnd aufzustehen. Sepp Bond läuft hin und hilft ihm auf die Beine.

Der Mann ist noch ganz benommen. Er reibt sich den Hinterkopf und sagt, "Jemand hat mir eins übergebraten! Wir hatten gerade das Geld hinten im Wagen eingeschlossen und wollten wegfahren. Aber das ging nicht! Ein Mann lag auf der Straße. Ich steige noch mal aus, um nach ihm zu sehen. Der Mann sagte, ‚Ich brauche einen Arzt'. Dann bekam ich einen Schlag über den Kopf. Und mein Kollege..., was ist mit meinem Kollegen?", rief der Mann aufgeregt.

„Glücklicherweise kommt er gerade wieder zu sich", beruhigt ihn Sepp Bond. „Ein Krankenwagen ist schon bestellt." Auf dem Boden

liegt eine Leinentasche mit einem Nashorn drauf und der Aufschrift:

‚Umweltfreundlich einkaufen!'

„Die hatte der Mann in der Hand, der auf dem Boden lag!", erinnert sich der Fahrer. Er sieht sich um. Aber der Mann ist verschwunden. Gary macht noch ein Foto vom Tatort und eines von Bailey und Sepp Bond. Dann ist sein Film voll. Er bringt ihn noch am gleichen Abend zum Entwickeln.

Als er am übernächsten Tag die Bilder bekommt, meldet er sich aufgeregt bei Sepp. "Onkel Sepp, sieh dir bloß mal das Foto an!", ruft er und schiebt ihm das Bild hin, das er vom Eiscafé aufgenommen hat. "Das ist fabelhaft geworden, Gary. Gestochen scharf. Man kann sogar die Schlagzeile der Zeitung lesen! Tolle Kamera. Ach, was sag ich, toller Fotograf. Aber he, Moment mal! Was ist denn das?! Das ist der freche kleine Hund. Und die Tasche aus der er die Semmel gezogen hat. Die sieht genau wie die Tasche aus, die vor der Bank auf der Straße lag! Die mit dem Nashorn. Erinnerst du dich an das Nashorn?"

„Deshalb wollte ich dir ja das Bild gleich zeigen!"

Lieber Adri, ich hoffe, dass ich dir geholfen habe. Liebe Grüße, Sepp!!!

5. Miss Lillian, Girls Day und eine Leiche im Abteil

Lillie:

Gerade als die Turmuhr zwölf schlug, erwachte ich aus meinem Nickerchen. Eine vorwitzige Brieftaube vom German Parcel Service schmiss mir ungehobelt eines der letzten Telegramme aus Konstantinopel vor die Pfoten. Aha, Seltenheitswert, dachte ich und bewunderte das schmucke Geschreibsel. Eine wichtige Nachricht von Bailey. Was machte der in Konstantinopel?

> *Habe Mist gebaut - Stopp - habe mich mit Türkischer Seide verkalkuliert - Stopp - brauche Hilfe - Stopp - komm sofort - Stopp*

‚Was macht Bailey in Konstantinopel', grübelte ich. Er hatte sicher eine Schiffsladung blauen Stoff ordern wollen und ist überfallen worden. Ich musste mich auf den Weg machen und der Sache auf den Grund gehen. Ich bat Fritz, umgehend ein Gefährt zu organisieren, packte meine sieben Sachen zusammen und war innerhalb von drei Stunden abfahrbereit.

Fritz hatte umsichtigerweise ein Taxi entwenden können, was mit laufendem Motor vor dem Dorfladen parkte. Merke: Parke nie dein Auto mit laufendem Motor… wird's geklaut, selbst Schuld. Fritz gab Gummi, der Tank war voll und die Reise ging los. Er war voller gespannter Vorfreude und wusste nicht, wo er mit seiner Abenteuerlust hin sollte. Apropos, ich wusste auch nicht, wo ich hin sollte. Ich war frei von Wissen, wo dieses Konstantinopel sich befand. Das geklaute Navi gab auch keinen Aufschluss und so machten wir uns auf den Weg ins Nirgendwo. Im Radio trällerte jemand etwas von einem Taxi

nach Paris. Ja warum nicht, fuhren wir nach Paris. Ein seltsames Gefühl beschlich mich und ich musste unweigerlich an meine beste Freundin Lina denken und hatte irgendwie ein Bild von ihr im Kopf, wie sie hektisch ihre Schnurrhaare aufstellte und Hals über Kopf nach Paris eilte. Lina wollte mir ein Zeichen geben und ich bat Fritz, feste das Gaspedal bis zum Bodenblech zu drücken. So ein fünfhundert PS Auto musste doch schneller sein!

Am Kölner Hauptbahnhof angekommen, erstanden wir trickreich zwei Fahrkarten nach Paris, in dem wir sie bei einem Dealer an der Ecke um die Hälfte günstiger bekamen. Der undurchsichtige Typ war mir nicht so geheuer, aber er kannte meinen Freund Walter, Leberwurstdoppelschnittendealer meines Vertrauens. Ein feiner Kerl eben.

Wir bestiegen den Zug, erste Klasse Glämmer-Abteil mit kleiner Bibliothek und ausziehbarem Leberwurstbüfett. Fritz schrieb die ganze Zeit Postkarten an seine fellix-Freunde, weil er selten so weit von Zuhause weg gewesen war. Da konnten ja noch Berge von Postkarten auf mich zukommen! Eine abgegriffelte Ausgabe des Kölner Catpress fiel mir in die Pfoten: *‚Der Chef von fellix in seltsame Geschäfte verwickelt! Plant er die Übernahme eines heruntergewirtschafteten Tiernetzwerkes?*' Wie bitte? Unser Leo ein hinterlistiger Übernahmeverbrecher? Ich traute meinen Augen nicht. Da musste etwas schwer im Argen liegen, dachte ich. Und warum schrieb Bailey mir ein Telegramm aus Konstantinopel, wo er doch gar nicht gerne aus dem Hause ging? Irgendwas war oberfaul an der ganzen Geschichte und ich musste unbedingt Lina treffen und der Sache auf

den Grund gehen. Fritz murmelte etwas vom Orient-Fellixpress und dass das der beste Weg war, um nach Konstantinopel zu reisen. ‚Na ja', dachte ich. ‚warum nicht.'

In Paris angekommen, suchten wir uns dumm und dämlich und fanden diesen ominösen Orient-Fellixpress einige Gleise weiter. Von hinten sah ich wie Signore Adriano sich, schwer bepackt mit Linas gesamtem Kleiderschrank, durch die Türe quetschte. Adriano war auch hier, warum wunderte mich das nicht? Ich wollte erst mal einchecken und mir dann weitere Gedanken bei einem Gläschen in der Bar machen. Fritz hatte umsichtigerweise unser Gepäck einem seltsamen Kerl in die Pfoten gegeben, der mir irgendwie bekannt vorkam, aber da wollte ich mich später mit befassen. Ich nahm mir vor, Lina und Adriano später zu überraschen und sie zum Essen einzuladen. Wunderschön, dieser Orient-Fellixpress. Wenn wir die Gelegenheit haben würden, würde ich beim Käpt'n vorstellig werden und ihn bitten, den Fritz auch mal fahren zu lassen. Das hatte er verdient!

Das Abteil lud zum Verweilen ein und Fritz legte sich eine Weile hin, währenddessen ich die Gänge erkunden wollte. Schnell die Kuhflecken aufgehübscht und los ging die Erkundung. Ich fragte mich gerade, warum die Bar so weit weg war, als Lina mich fast umrannte. Ich fiel ihr um den Hals und sie wusste zu erzählen, dass irgendjemand Leo entführt hatte und sie Hinweise bekommen hatten, dass er in Konstantinopel sei. Ich erzählte ihr von dem seltsamen Telegramm vom Bailey und wir standen uns achselzuckend gegenüber und beschlossen, erst mal die Bar zu erkunden. Genau, das wichtigste zuerst und wir schlenderten Pfote in Pfote durch die Flure.

Irgendwas an der Tür zu einem Abteil war seltsam, ein komischer Geruch, einen Hauch von Leberwurst und Bier schlug uns entgegen. Wir zwei waren immer neugierig und ich schubste Lina beherzt durch die Türe, drehte mich noch mal um, sah im Augenwinkel einen Trenchcoat sich zurückbeugen. Wer war das wohl und warum spionierte der uns hinterher? Lina stieß einen spitzen Schrei aus, sie war die beste Spitzeschreierin, die ich kannte und ich musste mir die Ohren zuhalten und ihre Schnute dazu. Was war passiert? In der Ecke auf dem Diwan lag ein uns bekannter Mops. Leblos, wenn nicht sogar tot! Das verwunderte mich nicht, Lina und ich schauten uns wissend an, schlossen die Türe leise hinter uns zu und gingen erst mal in die Bar. Sicher war Sicher.

6. Lina macht eine Beobachtung der besonderen Art

Lina:

Unterdessen schreckte Lina aus dem Schlaf… Was war das? Der Zug fuhr bereits, wie lange hatte sie geschlafen? Wo war ihr Signore? Etwas hatte sie beunruhigt… Ihr Unterbewusstsein signalisierte ihr längst vergessen geglaubte Geräusche. Hatte sie das nur geträumt oder hatte sie wirklich dieses altbekannte Sabbeltropfwuffeln gehört? Und doch war es anders… irgendwie… verzweifelt. Ihre Rückenhaare stellten sich auf, ihr Verstand arbeitete tabascoscharf, keine Zeit, sie musste handeln. Mit dem Feuchtnasenscanner öffnete sie Waffentrolley 21, entschied sich für die zirpende Grille, nahm für alle Fälle Adrianos Leichtfeuerschwingschlingschleifer mit und schlich lautlos auf Puschelspitzen aus der Kabine, in der jetzt das Radio ‚Who Let The Dogs Out' in Dauerschleife als Warnung leise bellte. Aus dem Augenwinkel sah sie im letzten Moment einen karierten Trenchcoat am Ende des Waggons um die Ecke huschen und sprang blitzschnell hinterher, aber er schien sich in Luft ausgelöst zu haben, wie vom Erdboden verschluckt, nur ein nasser Fleck, der nach Ocean roch, war noch zu sehen... Seltsam!

Lina grübelte und pfiff eine vertraute Melodie in der Hoffnung, dass ihr Signore sie hören würde, wo steckte er denn nur? Ihre **G**et-**P**osition-**S**ignore-Brille funktionierte nach einer Verwicklung mit den Elektrolockenwicklern nicht mehr und saß jetzt einem Glatthaarteddy namens Fürwennmaeinerreinkommtderwohiernichhingehört mit eingebauter Kamera auf der Nase in der Chez D'Amour-Suite.

Unaufhaltsam, wie der emsig ratternde Zug, sprang sie zickezackig durch die Gänge, immer auf der Hut unterm Hut, immer der Spürnase nach, die jetzt einen immer stärker werdend penetranten Geruch wahrnahm. Langsam nervte sie dieser reflexartige Katzenbuckel und achtete, kurz abgelenkt, nicht auf die fratzenhafte Visage mit dem unschönen Überbiss in Kabine 13... Sie war auf der richtigen Spur, doch wollte sie wirklich wissen, was sie erwartet? Ja, unbedingt, sie hatte eine Mission…Leo! Gerade, als sie sich ebenfalls fragte, wo Miss Lillian wohl eigentlich gerade jetzt ihren Strohhalm reinsteckte, sah sie ihren Butler wirbelschädigend besorgt den Kopf schütteln und die fellfarbene Kuhkatze wie verrückt aber entschlossen an einer Kabinentür rütteln…

7. Der Signore blickt nicht mehr durch

Adriano:

Ok, Miss Lillian und Lina entschwanden im Speisewagen... auf den Schock musste natürlich ein Eimerchen Schampanjer dran glauben!!! Sollen sie, Linas Verhörtechnik war diskret und erfolgreich... wenn Miss Lillian noch etwas in petto hatte, würde Lina es heraus bekommen! Ich schloss derweil das Abteil mit dem entseelten Mops von innen und zog die Vorhänge zu... das fehlte noch, dass der Zug sich wegen so einer Lappalie verspätete... das konnte die Gendarmerie in Allahs Paradies Konstantinopel auch klären... Offenbar war der Mops bis auf den Umstand des Herzstillstandes körperlich unversehrt (einen Augenblick dachte ich an Dinge wie Ausstopfen und in meine Bar... Pfui Adri!!!) Er schien an einem Schreck gestorben zu sein, der ungleich größer war als alle Updates im MMMMMMMM... ich konnte das Wort nicht mehr aussprechen, nicht einmal stotterfrei denken! So gaaaanz langsam hoffte ich, dass andere in dieser Geschichte mehr Durchblick hatten als ich, denn die Spuren und Verbindungen drohten nahezu unlösbar verworren in alle Richtungen zu verlaufen! Bailey schien eine Schlüsselfigur zu sein... Walti harmlos... DIA... der Haufen stiftete Unruhe, war aber leberwurstfriedlich! Sepp völlig von der Rolle... blinde Musikanten, weiße Hunde... ein weißer Hund hatte mich mit einem Bibliotheksbus verfolgt... Bailey in Paris... Bailey in Istanbul... Bailey, Bailey, Bailey, Stoff... Halstücher??? Hatte der ganze Fall mit der Halstuchmafia zu tun??? Armer Leo, undurchsichtiger Bailey... und ein toter Mops... ich beschloss, erst einmal etwas

zu essen und entschied mich für Salzburger Nockerln, weil man das in Salzburg so macht. Mit Obers. Klar. Und Thunfischsauce! Pause... ich muss denken! Pustekuchen! Ich habe das Wort *‚denken*'... noch nicht zu Ende gedacht, da bimmelt wieder Urmel: SMS von Billy, dem geheimsten aller Geheimagenten:

***** Habe das geheime Treffen abgehört! Fett Cat steht mit seinen Ninja Miezen in Fisch und Milch bei Al Catzone! Also alle Ohren auf halb Acht!!! Die Rattengang wird von ihnen erpresst * Entweder sie helfen oder sie sind Futter * Habe unauffällig die Agenten Rob & Rey bei den Ratten eingeschleust! Sie melden sich, sobald es etwas Neues gibt. Was mich zum Grübeln bringt, ist das Motiv. Wenn sich Al Catzone und The Fett Cat (nicht verwechseln mit Cuba) zusammen tun, hmmmmm, da kann es nicht nur um die Herrschaft bei fellix gehen. Geht es womöglich um das fett krasse Leben bei Beate? Habe zu guter Letzt noch eine Wanze unter den Gehstock vom fetten Kater geklebt! Also wissen wir immer, wo er sich gerade aufhält. PS: Bailey war auch auf dem geheimen Treffen * Aber nur in flüssiger Form! Melde mich morgen wieder. *****

Potztausend... Cuba? Da wär ich ja so gar nicht drauf gekommen. Wenn sich Cuba und Beate zusammentun... Armer Leo!!! Aber dafür spricht eigentlich nur der gemeuchelte Mops... diese Nachricht hätte ihn glatt umgehauen!

Schluss jetzt! Nockerln für mich... die Arbeit für Lina und Miss Lillian... ihr Faktotum Fritz sabbert schon wieder Eiscreme über seine Postkarten im Speisesaal... ich mache mich ein wenig unsichtbar...

8. Salzburg: Zwei Genießer besteigen den Zug

Oskar & Muffin:

Mit jeweils drei riesigen Koffern standen Oskar und Muffin im Salzburger Bahnhof an Gleis 4 und warteten ungeduldig auf den Orient-Fellixpress. Wellness in Konstantinopel: Wie lange hatte man auf diese Reise gespart und jeden Morgen ein Fütterchen abgezogen, damit das Sparkätzchen voll wird!!! Zum zwölften Mal innerhalb von drei Minuten schaute Muffin jetzt schon auf seine Uhr. Der Zug hätte schon längst da sein sollen, aber wie immer ist auf die Bahn kein Verlass! Sie hatten gerade ihren österreichischen roten Kumpel Moritz besucht und einen Abstecher ins Katzencafé in Wien gemacht. (Dort hatte Oskar versucht, den hiesigen Katzen ihre Futterportionen aus den Näpfchen zu mopsen, woraufhin sie der Lokalität verwiesen wurden).

Schnaubend rollte der Orient-Fellixpress schließlich mit fast zweistündiger Verspätung in den Bahnhof ein. Die beiden Kater ergriffen ihr Gepäck - einen Koffer je Pfote - und hüpften auf der vierten Pfote in den Zug.

Da Muffin wegen seiner aufgeregten Hibbelei so viele wertvolle Kalorien verloren hatte, liefen sie schnurstracks, nachdem sie, weil Muffin darauf aus Gründen der Praktikabilität bestand, die Koffer in ihre Kabine brachten, in den Speisewagen, stolperten über 32 Koffer, die mit Puschelhaarepuscheln bedeckt waren (hier hatten sie das Gefühl, dass ihnen die Puscheln irgendwie bekannt vorkamen) und setzten

sich erleichtert nach diesem Schachtelsatz ans Büffet, jeweils ein Fellixkleckerhalstuch umgebunden.

"Boah, guck mal, was es hier für tolle Sachen gibt! Mäusetartarhäppchen und Känguru und Büffel und Strauß und...!" Weiter konnte Muffin nicht sprechen, weil er vor Appetit bereits anfing zu sabbern. „Und Diät-Käse-Knabberstangen gibt es auch!" In Oskars Augen konnte man die Vorfreude aufs Essen förmlich ablesen. Die beiden waren so von dem wirklich üppigen Büffet abgelenkt, dass sie gar nicht die ihnen wohlbekannten Katzendamen in einer Ecke des Speisewagens bemerkten.

Plötzlich ertönte ein dumpfer Knall neben ihrem Tisch. Erschrocken blickte Oskar nach unten und sah auf dem Boden Miss Lillian liegen, die auf Muffins Sabberpfütze ausgerutscht war. Sicherlich richtete die elegante Kuhkatze wenig Aufmerksamkeit in Richtung Boden - zugunsten der Leberwurstbütterken auf dem Büffet. Nachdem Oskar ihr aufgeholfen und die schmerzenden Kuhflecken massiert hatte, erzählte Miss Lillian den beiden verblüfften Bros alles über die aktuelle Situation um Kater Leo. Völlig verblüfft sahen sich die zwei roten Kater an. Wo waren sie da nur hereingeraten? Eigentlich wollten sie doch nur gemütlich Urlaub machen... "Diesen Schreck", sagte Oskar, "muss ich erst mal verdauen!"

9. Billy schläft nicht durch

Billy:

Ähnlich ging es Billy in seiner Kabine:

Welch ein Chaos! Oh Mann, habe ich gut geschlafen! Das Rattern vom Zug macht immer so schläfrig. Und geträumt habe ich, kaum zu glauben! Oh man, erst einmal eine Runde Leberwurst (gut, dass Walter nicht mitgekommen ist). So jetzt noch den Schmalz aus den Gliedern schütteln.

Wie war das nochmal, mhhhmmm... lass mal grübeln. Da will man nach Konstantinopel in Kur fahren und ist mittendrin statt nur dabei. Stimmt, Rob und Rey waren noch in der Nacht da und haben irgendetwas von einem toten Mops erzählt. Toter Mops; ähm, ich kenne nur einen Mops und um den ist es ja nicht schade! Wie sagt man immer? ‚*Man soll gehen wenn es am schönsten ist*'. Mops, du warst eindeutig zu spät! Und wer sich hier noch so alles rumtreibt und warum, musste dieser dicke Mops denn jetzt wirklich sterben??? So langsam komme ich nicht mehr mit! Also The Fett Cat ist untergetaucht! Ha, aber nicht mit mir, ihr erinnert euch an den Peilsender unter dem Krückstock? The Fett Cat war zum Mopstodzeitpunkt in dessen Abteil. Ihr erinnert euch The Fett Cat sieht aus wie Cuba. Stellt sich wiederum die Frage: wo ist Cuba eigentlich die ganze Zeit? Nichts aber auch gar nichts hört man von ihr. War sie es, die im Abteil vom Mops war? Und vor allem, was machen alle anderen hier? Lillian, Lina, usw. usw. Wollen die alle in Kur fahren? Ha, ich bin ja nicht blöd, sollen die anderen ruhig meinen, ich wäre senil und hätte

Alzheimer. Aber den Mörder bringe ich noch zur Strecke und den richtigen Leo finde ich auch noch. Nur gemach und immer mit der Ruhe.

Muss jetzt erst einmal den Sepp Bond finden. Ein Vöglein hat mir gezwitschert, dass er mit einer Videokamera gesichtet wurde. Wenn er es geschafft hat, etwas Verdächtiges aufzunehmen… Ich brauche dieses Video, koste es was es wolle. Und Leo ist auch noch nicht wieder da. Und dann noch die Sache mit Bailey und der Halstuchmafia. Hund oh Hund, ich brauche jetzt erst einmal eine Leberwurststulle und dann grüble ich weiter! Fragen über Fragen über Fragen...

10. Who´s who im Zug?

Adriano:

Zeit für ein kleines bisschen Denksport! Ich hatte eine unruhige Nacht mit Träumen von meuchelnden kubanischen Katzen gehabt und hatte das Gefühl, dass eine Menge Arbeit auf uns zukommen würde! Scheinbar konnte ich mal wieder keinem trauen, außer meiner tapferen Assistentin, die nach dem schockierenden Fund im Mopsabteil erst einmal ihre Schlafmaske aufgesetzt hatte und sich zur Beruhigung ihrer Nerven das Hörbuch ‚*Klaus Katzki´s schönste Interviews*' per Hörstöpsel aufs Ohr geknallt hatte.

So viele Informationen... ich nahm meine Klebezettelchen und begann, das Abteil mit den einzelnen Handlungssträngen zu verzieren... Paris... Bailey beim Bankraub... Konstantinopel… Bailey auf der Suche nach Leo! Sinnfrei! Leo... Chef von fellix mit revolutionären Gedanken… Leo... verschollen im Orient, entführt, oder Schlimmeres??? Cuba im Zug? Oder doch in einem Hotel in Salzburg, wie der kleine Artikel in der BLÖD schrieb??? Die Lösung des Falles lag im Doppelleben der Katzen! Keiner hatte einen Walter oder einen Billy an zwei Stellen gleichzeitig gesehen, der Mops war auch nur einmal gestorben, aber Katzen waren überall im Doppelpack!!! Eine wilde Theorie stieg in mir auf, und plötzlich war ich mir sicher, einen Teil des Rätsels gelöst zu haben!!! Statt Klonschaf Dolly Klonkatz Bailey!!! Aber wer trieb dieses üble Spiel mit der Natur? Und wer war noch echt??? Ich begann, mir die Klebezettel aus dem Fell zu ziehen und

suchte nach einer Frage, die nur die echte Lina Listig beantworten konnte!!!

Montag würde der Zug weiter Richtung Budapest fahren und bis dahin waren einige Echtheitstests durchzuführen… kann ja jeder mit nem Hello Kitty-Bademantel auf der Abteiltoilette sitzen und Salzburger Nockerln in sich hineinstopfen… Notiere: Zeitpunkt 3 Uhr nachts, 19.07.2013: verdächtigen Kater heute Nachmittag verhören!!!

11. Adriano findet keinen Schlaf

Adriano:

Ich schluckte dreimal und öffnete die Tür meiner Abteilkabine. Einfach den Ohren nach, dachte ich. Die Schreie wurden lauter und ich wagte mich weiter vor. Ich atmete noch einmal tief durch, als ich vor der Tür des Abteils stand, aus dem die Schreie zu hören waren. Ich öffnete die Tür und da sah ich ihn: Ein großer, schwarzer Kater wälzte sich auf dem Boden, strampelte mit allen vier Pfoten in der Luft herum und rief etwas wie: "Nein, nicht das Feuer! Nicht verbrennen! Neeeeeeeein heeeeeeeeeiiiiß!!!" Es war offensichtlich, dass der große Schwarze träumte. Ich musste ihn wecken, dachte ich und machte einen Satz auf den großen Schwarzen und erschrak prompt. Wen hatte ich dort vor mir? Meinen guten alten Geschäftspartner El G.! Was machte er in dem Zug? Was wollte er in Budapest? Ich schüttelte ihn und er erwachte, schnell atmend, die Augen weit aufgerissen. "Adri, Gott sei Dank, du bist da", sagte er zu mir und klammerte sich an mir fest. „Es war schrecklich!"

12. Gatitos Traum

El Magnífico Gatito:

„Ach du liebes bisschen, Oliver, nein, du kannst es mir glauben! Wirklich! Eine Zeitreise ist auch ohne deine Zeitmaschine möglich." Ich lehnte mich zurück und drehte das Glas mit der Milch und Likör 43 in meinen Pfoten. Oliver sah gar nicht glücklich aus.

„El G.", sagte er mit so viel Respekt wie nur irgend möglich. „El G., ich kann es einfach nicht glauben! WIE zum Geier hast du diese Reise gemeistert? Und WARUM?" Ich sah, wie er an seinen Krällchen knabberte. Ein wohliger Schauer lief mir über mein seidiges schwarzes Fell. „Also gut, ich erzähl es Dir! Aber dann mein Freund müssen wir unbedingt Adriano finden. Nur er kann die Zusammenhänge ins rechte Licht setzen. Und eines noch: Ich fahre! Hast du noch ein paar von Miss Linas Kötzeltütchen? Wenn nicht, besorg dir schnell welche." Grinsend lehnte ich mich auf meiner Weißbier-Decke zurück und begann, dem aufgeregten Oliver von meiner Reise zu berichten.

Ich wusste, irgendwann kommt der Tag, an dem ich den Küsschen-Dekodierer brauchen würde. Schon seit längerem hörte ich Adrianos Telefon ab. So als Reeder und Teilhaber der Casa Piccola wollte ich schon gern über alles informiert sein. Nicht, dass mir noch mal so etwas wie die Aktion mit dem Saunaschlüssel auf der MS Petanic passiert. Aber ich schweife ab. Also Leo ist weg!

Besser vertauscht! Aber warum? Ich hielt mich anfangs lieber im Hintergrund und beobachtete die ganze Sache. Warum Konstantinopel? Ich recherchierte im Internet, bis mir die Pfötchen qualmten.

Krieg um das ‚Heilige Land': Saladin und Löwenherz

Die Kreuzzüge im Mittelalter

Der erbitterte Krieg zwischen den Christen und den Muslimen hielt nach der Eroberung Jerusalems im Jahr 1099 noch fast zwei Jahrhunderte lang an. Es ging nicht nur alleine um die als heilig angesehenen Stätten, sondern auch um Macht und Reichtümer. Die Kreuzfahrer - vor allem die neu gegründeten Ritterorden - versuchten verzweifelt, die eroberten Gebiete und vor allem Jerusalem gegen die immer stärkeren Widerstand leistenden muslimischen Kämpfer zu verteidigen.

In der Folgezeit mussten die Kreuzfahrer um Richard Löwenherz jedoch einsehen, dass eine Rückeroberung Jerusalems kaum machbar war. Im Jahr 1192 wurde mit Sultan Saladin immerhin ein Vertrag ausgehandelt, der den unbewaffneten Christen die freie Pilgerfahrt zu den heiligen Stätten in Jerusalem garantierte. Saladin beharrte darauf, dass Jerusalem als heilige Stadt der Muslime keinesfalls von ihnen geräumt werden würde. In der Tat sollte es den Christen trotz der noch folgenden Kreuzzüge nicht mehr gelingen, Jerusalem noch einmal einzunehmen. Gegen Ende des Dritten Kreuzzuges entwickelte sich zwischen Saladin und Löwenherz sogar so etwas wie gegenseitiger Respekt.

Die Feinde sprachen und verhandelten miteinander und für einige Jahre herrschte Waffenstillstand. Saladin verstarb kurz nach dem Ende des Dritten Kreuzzugs im Jahr 1193. War es DAS? DAS, um was es ging? War Leo Löwenherz ein Nachfolger, ein Ur-ur-ur-ur-ur ich weiß nicht wie viele urs noch, der Ur-Enkel von König Richard?

Sollte Leo benutzt werden, um Macht und Reichtum für einen Mafiosi zu sichern? Aber wie sollte das geschehen? Auf jeden Fall wollten die Drahtzieher kein Aufsehen. Deshalb der Leo-Doppelgänger! Ich musste etwas tun! UND ich konnte es auch! Mein Plan stand fest. Wenn ich genau wüsste, um welche Schätze es ging, um welche Macht, dann würden wir mit Bestimmtheit wissen, WO wir unseren Cheffe suchen mussten. Aber es gab nur einen Weg. Er war sehr gefährlich, aber nur ich konnte ihn beschreiten.

Also fuhr ich am 30. April nach Wernigerode. Ich wusste, in der Walpurgisnacht, der Nacht vor dem 1. Mai, werden die Hexen tanzen. Auf dem Brocken. Mit Feuer und Stein. Als schwarzer Kater fiel ich beim Hexentanz nicht besonders auf. Ich ließ die Touristen bei den abgehalfterten lächerlichen Bronzefiguren stehen und machte mich auf leisen Pfoten auf zum Sachsenwall. Ich hörte das Flüstern der Steine, das Schreien der Bäume und augenblicklich wurde mein Schwanz zur Flaschenbürste. Ich konnte das harzige Feuer der Hexen riechen. Aber auch Pommes Rotweiß. Ich hatte Angst. Aber um Leos willen musste ich es tun. Ich schloss meine Augen und lauschte auf den Ruf aus der Vergangenheit.

Ich musste zurück ins Jahr 1192. Ich war mir sicher, dass die Zeitreise mit Olivers Zeitmaschine bei Weitem bequemer wäre. Aber ob sie auch so genau wäre? Ich hatte meine Zweifel.

Als ich mir immer bildlicher die Hexen von 1192 vorstellte, fasste ich Mut und lief den Hügel mit den Steinen hinauf. Ein Wirbel erfasste mich. Ich verlor in dem Schreien, Kreischen und Trudeln die Besinnung. Als ich zu mir kam, lag ich zu Füßen eines Scheiterhaufens. Oh

Gott, ich hatte es wirklich geschafft. Ich wurde auf eine grölende Menge aufmerksam, die einen hölzernen Karren mit drei halbverhungerten Mädchen in Lumpen beschimpften und mit Dreck bewarfen. Ein junger Mann wurde auf mich aufmerksam. „Da! Die schwarze Katze! Das Teufelstier ist hier. Werft es in die Flammen! Werft es in die Flammen!" Ich gab Fersengeld, und das nicht wenig. Nein, hier wollte ich nicht bleiben. Ich musste so schnell wie möglich nach Konstantinopel, um herauszufinden, um welchen Schatz es bei Richard Löwenherz ging. Und ich musste bis zum 20. Juni, zur Sommersonnenwende, wieder hier am Sachsenwall sein. Nur viermal im Jahr öffnet sich die Pforte, um in der Zeit herumzureisen. Die Sache mit den Reisen hatte nur einen Haken: Katz musste sehr genau wissen, wohin sie wollte. Sonst kam sie sonst wo an. Für die Rückreise hatte ich mir von meinem Söhnchen Einstein, meinem Krümelchen, seinen Tinti ausgeliehen. Somit hatte ich einen guten Anker in meine Zeit. Aber jetzt musste ich nach Konstantinopel. Mir blieben genau 50 Tage, um hin und zurück zu kommen und um herauszufinden, warum man Leo ausgetauscht hatte.

Über mir kreiste ein roter Adler. „Hey, Freund Milan, kannst du mir einen Tipp geben, wie ich schnell nach Konstantinopel komme?" Er kam in weiten Kreisen zu mir herunter und beäugte mich mit schiefem Kopf. „Aye, mein Freund, das kann ich wohl. Hier am Hofe der Burg Hohenstein leben zwei Pelikane. Sie planen für heute Nacht auszubrechen und zurück nach Hause zu fliegen. An den Bosporus. Ich denke, sie könnten dich mitnehmen."

Um es kurz zu machen, ich veranstaltete ein Heidenspektakel auf dem Burghof, ließ die Hühner frei, warf den Tonkrug mit der Milch um und holte den Apfelkuchen vom Fenster. Alles, um den Pelikanen die Flucht zu ermöglichen. Als Dank durfte ich in einem ihrer Kehlsäcke mitfliegen. Sie wechselten sich beim Tragen ab. Nach nur zehn Tagen waren wir am Bosporus, wo sich Europa und Asien trafen. Und jetzt? Am besten ich gehe auf den Markt. Hinter den Basaren bei den Abfällen werde ich bestimmt auf meinesgleichen treffen. Und so war es auch. Man starrte mich an. Wohlgenährt, mit schwarzseidig glänzendem Fell und heilen Ohren und Augen stach ich aus der Meute heraus.

Ich sah mich um und erstarrte. Aber die gelben Augen aus dem roten Fell starrten mich an und langsam gingen seine Schnurrhaare nach oben. „Hallo El G., heute ohne Old Mice?" Nein, das konnte nicht sein. Oder doch? Vorsichtig stupste ich mein Näschen an seines. Es war feucht und kühl. „Kater Max? Bist du es wirklich?" Er kicherte. „Jaja mein Freund, ich habe auch das Zeitreisen entdeckt. Das Regenbogenland ist herrlich. Aber wer mag den ganzen Tag nur Müßiggang und heile Welt?" Ich war perplex. „Also El G., ich weiß, was du suchst. Ich habe ja auch immer noch ein Ohr und ein Pfötchen bei fellix. Deine Vermutung ist richtig. Der Mafiosi meint, bei Leo Löwenherz das Versteck des heiligen Grals zu finden. Die Kreuzritter um Richard Löwenherz sollen den heiligen Gral aus Jerusalem in Sicherheit gebracht haben. Meine Zeitreisen ergaben, dass er heute mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit in Paris zu suchen ist. Unter der großen Glaspyramide am Louvre."

Ja, das leuchtet ein. Aber ich hätte nie damit gerechnet, dass es DAS ist, was Katz bei Leo vermutete. Ich wollte Kater Max noch so vieles fragen. Aber er lächelte nur mild. „El G., geh zum Hafen und besteig die Gloriana, sie läuft mit der nächsten Flut aus nach Dänemark. Von dort aus versuch als Schiffskatze auf einem Fischerboot anzuheuern. Es bringt dich am schnellsten über die Flüsse in den Harz. Aber geh vorher zum Basar für Leder und färb dein Fell ein. Wenn du als schwarze Katze teutonischen Boden betrittst, bist du in Lebensgefahr." Ich dankte Kater Max überschwänglich. „Aber sag mein Freund, lieber Kater Max, woher weißt du das alles? Und warum kommst du nicht mit mir?"

Kater Max lächelte vielsagend und band sich eine Schürze um, auf der ein Zirkel und ein Dreieck waren. Mir fielen fast die Augen aus dem Kopf. Kater Max ein Freimaurer? Ehe ich etwas sagen konnte, war er auch schon im Gewühl des Basars verschwunden. Ich tat genau was er mir aufgetragen hatte.

Zwei Tage vor der Sommersonnenwende war ich in Herzgerode angekommen. Abgemagert, mit ruppigem gelbem Fell, wartete ich in einer Höhle auf die Feuer und Tänze zur Sommersonnenwende. Die gewisse Nacht kam und ich machte mich auf die Pfoten gen Sachsenwall. Krümelchens Tinti fest zwischen meinen Zähnen, den Geruch der Feuer in meiner Nase und den leisen Sommerwind im Fell.

Je näher ich dem Hügel mit den Steinen kam, desto lauter schrien die Steine und kreischten die Bäume. Dann ging alles ganz schnell. Der Wirbel erfasste mich und ich sank dankbar ob der lauten und kreischenden Geräusche an meinen Ohren in die Bewusstlosigkeit.

Als ich erwachte, graute bereits der Morgen. Ich war vollkommen nass und der Tinti war angesengt. Krümelchen würde es mir verzeihen. Als ich mich mühsam aufrappelte, bemerkte ich, dass mein Fell wieder schwarz war. Erleichtert atmete ich auf. Nur gut, dass ich im 21. Jahrhundert lebte. Da brachten schwarze Katzen nur Mäusen Unglück.

Apropos Mäuse, mein Magen krampfte sich vor Hunger zusammen. Nur gut, dass ich ein erfahrener Jäger war. Ich machte mich auf die Pfoten. Von Wernigerode aus über Halle, um bei Krümelchen den Tinti abzugeben, Richtung Berlin. Mein Freund Oskar wusste bestimmt, wo ich Oliver finden konnte. Nur mit seiner Hilfe würde Signore Adriano rechtzeitig den Grund für Leos Entführung erfahren.

„So, Oliver, wo finden wir Adri?" Oliver saß wie angenagelt auf seinem Körbchen und hatte total seine Knabberstange vergessen, die er in den Pfötchen hielt. „Ja … also... ich schau mal…", stotterte er und machte sich am Bedienpult seiner Zeitmaschine zu schaffen…

13. Wahrsager und Wegweiser

Adriano:

Gespannt und mit offenem Mäulchen lauschte ich den Worten meines Freundes, dem großen El G., den ich noch nie zuvor mit Angst in den Augen gesehen hatte. Bevor ich ihn fragen konnte, wie er in den Zug kam, was er in Konstantinopel wollte und und und… musste ich den großen Schwarzen erst einmal beruhigen. Er klebte immer noch an mir, während ich meinen Blick durch das Abteil schweifen ließ. Meine Augen fielen auf ein Plakat:

Große Wahrsagerin auf Welttournee Miss Xenia C.
heute exklusiv in Ihrem Zug
Traumdeutungen und Zukunftsmusik!
Lassen Sie sich verzaubern und entführen.

Entführen... ich wusste, irgendwas musste faul sein. Ich stand normalerweise immer mit El G. in Kontakt und weiß, er würde mich jederzeit informieren, wenn es Neuigkeiten gäbe. Diese Gratwanderung zwischen Traum und Realität erschien mir mehr als merkwürdig. Also, warum nicht? Ich beschloss, die Wahrsagerin aufzusuchen. El G. wurde von mir, da er sich immer noch nicht beruhigt hatte, durch sämtliche Abteile des Zuges gezogen, auf dem Weg zu Xenia C.. Ich hatte von ihr schon mal im CatTV gehört und wollte es nun auf einen Versuch ankommen lassen. Da standen wir auch schon vor der Tür von Xenia C. und ich bat El G., seinen Traum nochmals in allen Einzelheiten zu wiederholen. Er hatte sich inzwischen gefangen und nickte. Ich öffnete die Tür und trat ein. Eine seltsame Stimmung

erfüllte den Raum, unheimlich, mystisch, dabei jedoch spannend, nahezu magisch anziehend. Xenia C. saß mit dem Rücken zu uns. "Miss Xenia?", flüsterte ich. Sie drehte sich um und vor uns saß eine Katzendame: schlank, schwarz, grazil mit einem Nasenschleierchen und Bernsteinaugen, in denen man sofort zu versinken drohte. Plötzlich wurde etwas schwer an meinen Pfoten. Nein! El G. ereilte erneut ein Ohnmachtsanfall. Nur diesmal hatte es offensichtlich etwas mit dem Anblick der schönen Xenia C. zu tun. "Gaaaaaaaaaaaatiiiiiiiiiii", rief ich und schüttete meinem Kumpel ein Glas Wasser ins Gesicht. "Xeeeeeeeenia", stammelte El G., „Sie müssen mir helfen, mein Kumpel zahlt Ihnen JEDEN Preis, aber BITTE, verraten Sie mir was das C. in Ihrem wunderbaren Namen bedeutet." Ich verdrehte die Augen, als ich daran dachte, wie El G. wieder einmal mein Vermögen zu verwalten versuchte, doch Xenia C. lächelte: "Charlyn ist mein zweiter Vorname", flüsterte sie. "Wie kann ich euch helfen?"

"Chaaaaaaaaarlyn", stammelte El G. und ich musste ihm einen kurzen Stoß in die Seite geben, damit er sich wieder auf das Wesentliche konzentrierte. El G. wiederholte die Ereignisse seines Traums und Xenia C. machte große Augen und ein Stein, der vor ihr auf einem großen steinernen Tisch lag, leuchtete plötzlich rot auf.

"Ich spüre Gewalt", sagte Xenia C.. "Ein Schatten... Blätter, grüne Blätter... es sieht so aus, als ob... du sie gegessen hast... dann... alles schwarz." Selbst Xenia C. sah ein wenig erschrocken aus. Kamen wir dem Rätsel auf die Spur? Drogen? Hat man El. G. vergiftet und in den Zug geschafft? Wozu das alles? Fragen über Fragen, auf die ich immer noch keine Antwort hatte!

14. Ein Bus nach Budapest und ein rosiges Verhör

Dascha:

Eigentlich hatte ich schon frühzeitig die wilden Gerüchte um das Verschwinden von Leo erfahren. Aber da ja das Prokrastinieren eine meiner Lieblingsbeschäftigungen ist, beobachtete ich zunächst mal das Geschehen. Immerhin hatte ich mich ja wenigstens sofort in meinen Bibliotheksbus geschmissen, um dem Signore mitzuteilen, dass ich erst kürzlich von der ‚Leo'-Suchmaschinerie erfahren habe – wozu soll die denn wohl gut sein, wenn nicht, um Leo zu finden! Nun ja, das war wohl nichts, denn der Signore hat angeblich im Rückspiegel nur kurz einen rostbraunen (!!!) Bibliotheksbus gesehen und der kann es natürlich mit einem Catserati nicht aufnehmen. Enttäuscht fuhr ich zurück in die Heimat - 200 km umsonst gefahren... Doch die Geschichte ließ mir keine Ruhe. Dieses Chaos an Spuren - und die Fellixe eifrig bemüht, aber alles Fantasie mit Schneegestöber und Leberwurst, tststs. Da muss jetzt mal ein richtiger Rechercheфuchs her - so einer wie ich! Seufzend verließ ich mein trautes Heim, in dem eigentlich mal geputzt werden sollte, aber ich winkte den Staubflusen auf nigerianisch fröhlich zu: "Hallo, Staub-Geist! Pass gut aufs Haus auf!" Der Orient-Fellixpress war ja längst unterwegs, also musste ich wohl oder übel mit dem Bibliotheksbus fahren. Schnell eine Flasche Löwenzahnschnaps eingepackt und die Route auf *www.handlungsreisen.de* gecheckt: 69 Treffer für Konstantinopel!!! ‚Briefe aus dem Orient' der Lady Montagu wird sicherlich sehr nützlich sein (schnell auf den E-Book-Reader laden...) Oh oh, was

sehe ich da alles... ‚Tod am Bosporus', ‚Der Jünger des Teufels', ‚Assassino', ‚Räuberhände', ‚Im Meer schwimmen Krokodile'... auf jeden Fall ein gefährliches Pflaster...

Wie jedermann wohl weiß, führt der Weg nach überallhin durch Böhmen - sind doch auch Maria und Josef mit dem lieben Jesulein auf der Flucht nach Ägypten hier vorbeigekommen. Also ist es ganz bestimmt auch der richtige Weg nach Konstantinopel. Und es ist sicher eine kluge Idee von mir, schnell bei meiner unerschrockenen Pitbull-Freundin Axinka vorbeizuschauen - denn ich weiß wieder mal nicht, wo mein Handy ist. Axinka kann sicher etwas für mich tun - die Tschechen sind doch die Weltmeister im Telefonieren! Und ich muss doch unbedingt den Zug aufhalten - es wäre dringend notwendig, ihn noch vor Budapest zu erreichen... Ein Anruf bei der Österreichisch-Ungarischen Staatseisenbahngesellschaft mit der anonymen Mitteilung, dass zwischen Wien und Bratislava eine tote Kuh auf dem Gleis steht, wird sicher ausreichen!

15. Signore Adriano verhört das Duo Dubioso

Adriano:

Ich hatte in meinem Leben schon viele Gangster verhört und meine Methoden waren nicht gerade zimperlich! Erst kürzlich hatte ich bei der Ermittlung im Fall der ALDI-Gang ein Geständnis erzwungen, in dem ich einem Wasserträger des Drahtziehers 14 Stunden aus Fidelio vorsang. Doch hier waren die Regeln andere… ein Zug, voll mit Hunden und Katzen, immer unter Beobachtung! Da waren subtilere Methoden gefragt!!!

Ich beschloss, es mit Tücke und Hinterlist zu versuchen und schickte dem Duo, das als Muffin und Oskar eingecheckt hatte, eine Einladung zum Dinner um 19 Uhr. Um 19 Uhr 30 würden wir Budapest erreichen und dort konnte man mit den Behörden Kontakt aufnehmen und auch den Mops dem örtlichen Pathologen übergeben… man sah hier nicht immer sooooo genau hin…

Das dubiose Duo war pünktlich im Speisewaggon und ich lud generös zu einer Runde Bluna ein. Die Stimmung war prächtig, man klopfte sich gegenseitig auf die Schultern, der Ober erschien mit der Speisekarte und ich fragte, ob ich die Herren einladen darf. Ein fröhliches „Jau ey, Aldaaaa!" erfüllte den Waggon, und ich flüsterte dem Kellner die Bestellung ins Ohr.

Zwei Gläschen später kam die Vorspeise: Eisbergsalatherzchen mit Babyschnecken aus dem Kaukasus. Ich nagte ein Blättchen, während die Herren sich die Blätter nur so hineinschaufelten… Adieu Schneckschen! Das Hauptgericht wurde serviert, der Ober nahm den

Deckel von der Servierplatte… Lammhackkügelchen Provence… englisch gebraten… Oskars Augen weiteten sich vor Gier… er schob Muffin beiseite, stopfte vier Kügelchen ins Maul und grölte „Maaaaaaaaaaaaaahlzeit, Aldaaaaaaaaaa", während ihm das Blut die Mundwinkel hinablief.

Verraten!!! Niemals hätte der echte Oskar sich so gehen lassen, sich das Lämmchen derart stillos hineingebaggert!!! (Vielleicht hätte er heimlich des Nachts probiert, mit einer Serviette um den Hals und dem eleganten Besteck aus Ur-Omas Erbe!)

Jetzt war ich sicher: Der Doppelgänger! Ich rief laut: „Betrüger, wer bist du??? Sag deinen wahren Namen!" Schon hatte ich die Pfote des Gangsters mitten im Gesicht. Gut, dass Lina in unserem Abteil war… die beiden hier waren wirklich gefährlich! Ich trat zu und erwischte ‚Muffins' Knie… die Kniescheibe rollte unter den Nachbartisch, und schreiend machte sich der Lump auf die Suche, verabschiedet von einem Tritt meiner linken Klebe. Derweil hatte ‚Oskar' begonnen, mich einerseits traurigen Blicks mit Lammkügelchen zu bewerfen, in der anderen Tatze die blitzende Fleischgabel, die nun auf meinen Bauch zuflog. Mit dem Schweif veränderte ich ihre Richtung, tauchte blitzschnell vor der fliegenden Salatgabel weg, sah wie beide Geschosse in Miss Lillians Hut eindrangen und wirbelte mit einer dreifachen Pirouette ‚Adris Wonderkick-Swansea' den Fuß in das Gesicht des Gegners. Ha… das war es wohl… doch welch ein Graus!!! Das Gesicht verrutschte, ein zweites Kinn erschien und unter einer halben Oskarmaske die halbe hässliche Visage von: Kevin Catzone!!! Schlagartig wurde mir alles klar! Al Catzone's fiese Enkel! Doch ich

hatte keine Zeit, lang darüber nachzudenken, als ein Schrei mich warnte! Miss Lillian war auf dem Weg zu mir, die Salatgabel und den Fleischspieß im Hütchen… ich drehte mich um… und der Fensternothammer (‚*Nur im Notfall benutzen*' las ich noch) donnerte auf meine Rübe… gehalten von Zwillingsbruder Justin Catzone, der seine Kniescheibe wieder gefunden hatte und mit wutverzerrtem Gesicht an ihren vorbestimmten Platz zurückgeschoben hatte… Licht aus! Vorhang.

Ein Dampfhammer schlug permanent auf meinen armen Kopf… ich bat Lina, die Polizei zu rufen, wenn der Blödmann nicht mit dem Hämmern aufhört… doch es war nur das Geräusch der Achsen, und auf meiner Birne lag ein Eis-Tuch und ich erinnerte mich und fuhr hoch und… und… Lina hielt mich zurück!

„Alles in bester Ordnung, außer deinem Kopf! Geflohen sind die Burschen, als Lillian auf sie zu gerauscht ist, und Fritz den Eiswasserbehälter auf sie geworfen hat… welch eine Show! Aus dem Speisewagen hinaus und ab aus dem Zug! Und stell dir vor, was wir in ihrem Abteil gefunden haben! Oskar und Muffin in einem Seemannskoffer, die echten, gefesselt und hungrig, aber unversehrt! Und dann war da noch was Merkwürdiges… eine Zeichnung, die an einen großen, halbierten Stadtplan erinnert… eine Stadt voller Moscheen, geteilt durch einen Fluss! Und mittendrin ein rotes Kreuz! Leider war es nur eine unvollständige Kopie, die andere Hälfte muss der Zwilling bei sich tragen, oder sie waren auf der Suche danach!!! Denn man kann so nicht erkennen, auf welcher Seite vom Fluss das Kreuz einge-

zeichnet ist! Wir müssen El G. informieren und Xenia C.!!! Es ist nicht einfach nur ein Traum!!! Da steckt viel mehr dahinter!!!"

Spione im Zug!!! Wer war noch echt, wer war falsch???

Ich täuschte erneut eine Ohnmacht vor und ließ mich ein Weilchen wiederbeleben… ich kann so einfach besser denken… Da kam was auf uns zu!!! Lina erzählte mir beiläufig noch vom ‚Wunder von Budapest'. Nach Augenzeugenberichten hatte eine totgeglaubte Kuh nach dem Gebet eines Pastors lebend und gesund die Schienen verlassen, auf denen sie Stunden davor leblos zusammen gebrochen war. Ich verdrehte die Augen noch weiter...

16. Horch, was kommt vom Mopsen rein???

Billy:

Dieses Rattern, das macht so schläfrig. Ich habe das Gefühl, ich komme überhaupt nicht mehr an. Wer um Hundes willen ist auf die Idee gekommen, in dieses komische Kaff - wie heißt es doch gleich? Konstpopelnia? - oder so ähnlich, ach was weiß ich denn, in Kur zu fahren!

Wo bleibt nur mein Frühstück, was ich mir bestellt habe? Ah, da klopft es. Wehe die haben meine Leberwurststulle vergessen! Also der Oberkellner sah auch schon wieder aus wie Cuba, und dieses merkwürdige Zucken im Auge… Ob er wohl krank ist? Na ja, was interessiert es mich. Dick Leberwurst auf dem Brot, gut so - reinbeißen - und - na toll, was ist das? Jedenfalls keine Leberwurst! Das Video, oh Mann ich Volldepp, habe ich total vergessen. Aber wer wollte es mir noch mal zuspielen??? Vergessen - aber egal. Wollen wir doch mal sehen was da drauf ist!

Ja der olle Mops in seiner Kabine! Und das Mopsophon am Ohr. Gut, dass ich mein Hörgerät gestern in seiner Kabine verloren habe. Was höre ich da… Nein das ist nicht wahr, das glaube ich nicht! Oh man, wenn das bekannt wird!!! Ist das denn zu glauben!? Leichte Kätzchen bestellt er sich in sein Abteil. Der Mops und leichte Kätzchen, tztztztz… Und nun? Was jetzt? Es klopft… die Türe geht auf und… Nein das glaubt mir keiner die ddddie dieeee da… da… das ist Cuba oder The Fett Cat??? Oder doch Cuba, oder, und das ist der Wahnsinn, es sind zwei. Hundis, Hundis, wo ist meine Brille. Echt,

tatshaftig, da kommen zwei leichte Miezen ins Abteil. Also nein, also wirklich, neenee, das will ich gar nicht kommentieren, was da so abgeht und jetzt tanzt die eine auch noch an der Stange vom Kojen-Bett… tztztztz. Warum muss ich nur immerzu an Cuba denken, wenn ich die beiden sehe? Und dieser Mops, diese Blicke, also nee, echt nicht jugendfrei! Ich bin schockiert über den Mops und die Cuba??? Fett Cat??? Und, was denn jetzt schon wieder? Hmmmhhmm Augenzwinkern bei den Miezen und das Möpschen greift sich an die Brust, die Augen weit aufgerissen und jetzt sackt er in sich zusammen! Ich fasse es nicht. Der Mops ist vor Aufregung gestorben!!! Kein Mord, nein ganz einfach ein schwaches Herz. Na selber schuld, was treibt er so einen Unsinn! Und wie schnell die Miezen verschwunden sind, und wie einig die beiden sich waren! Wer auch immer sie sind. Muss doch mal die Cuba fragen, ob sie eine Zwillingsschwester hat. Jetzt muss ich mich aber mal um Al Catzone und seine Enkel kümmern. Und mir war so, als hätte ich Miss Lillian gesehen, vorhin im Speisewaggon. Und die Agenten Rob und Rey haben mir eine Nachricht zukommen lassen, dass im Gepäckwagen jede Menge Stoffballen liegen. Aber Bailey habe ich noch nicht gesehen. Und warum machen Cuba (???) und The Fett Cat gemeinsame Sache? Ich werde mich jetzt erst einmal zum Speisewaggon begeben und die Lage weiter sondieren. Mit dem richtigen Happen im Magen kann ich besser nachdenken. Und wer weiß, ich glaube, ich habe da schon eine Idee wegen Leo…

17. Unter Linas Fittichen, am Bosporus mit Sittichen

Adriano:

Und so rollte der Zug langsam in Istanbuls Bahnhof Sirkeci ein! Wunderbares, geheimnisvolles Konstantinopel, Christen und Muslime, Kirchen und Moscheen, Orient und Okzident, geteilt vom Bosporus! Dass Katz einmal hier landet! Ich sprang elegant auf den Bahnsteig, ignorierte tapfer lächelnd die Kopfschmerzen, reichte Lady Lina Listig die Pfote und half ihr beim Verlassen des Zuges! Hier waren wir also. Nach und nach verließen die Reisenden den Zug, Miss Lillian wartete geduldig, bis ihr Fritz auch den letzten Koffer aus dem Zug gekramt und auch noch Linas Gepäck geangelt hatte. Zum Glück war der Mops in Budapest ausgesti… öööh... herausgetragen worden, so dass Fritz diese Last erspart blieb. Gatito bot galant Xenia C. die schwarze Pfote, Muffin und Oskar fotografierten fast ununterbrochen, Billy wurde vom Schaffner nun zum x-ten Male aufgefordert, das Schlafabteil zu verlassen. Ich beobachtete, wie Walter in Begleitung dreier verschleierter Damen den letzten Waggon verließ….für wie blöd hielt mich der Typ eigentlich?

Krümel-Einstein wuselte zwischen meinen Beinen hindurch Richtung Ausgang… er hatte es furchtbar eilig. Ich konnte gerade noch einen Sturz vermeiden! Noch mal auf die Beule??? Geht ja gar nicht, wie soll ich denn kombinieren?

Oliver verließ mit einem riesigen Koffer den Zug und wandte sich schnurstracks in Richtung Vorplatz, wo ich ihn in einen völlig ver-

staubten Bus einsteigen sah. ‚*Bi lio hek*' stand auf der Seite... mehr war nicht mehr zu erkennen!!!

Ich rief ein Taxi, und vor uns bestieg soeben Miss Lillian ein Großraum-Taxi in kuhkatzfarbener Lackierung, und der Fahrer… „Haaaaaaaaaaaaaaaaaaalt!!! Miss Lillian, halt", brüllte ich aus vollem Hals, als sich die Türen schon schlossen und das Taxi mit einem in landestypischer Tracht gekleideten Bailey am Steuer, Fritz und Miss Lillian im Fond, davon brauste!!! Donnerzumpel! Ich sah mir unseren Taxifahrer genau an, aber außer einem Sarazenerdolch im Stoffgürtel, Hüfthöhe, war nichts Auffälliges zu entdecken, und für so was machte ich mir nicht ins Fell!

Da waren wir also! Ich beschloss, im Hotel zunächst mit El G., Xenia C. und Miss Lillian zu sprechen, Billy und Walter waren bereits nicht mehr zu sehen, Dascha und Oliver mit dem Bus verschwunden... wir würden uns schon noch begegnen und austauschen. Je weniger von uns auf einem Haufen durch die Stadt liefen, desto größer Leos Chancen!!!

Leo Löwenherz aus Fellixhausen, Al Catzone und der heilige Gral!

Welch ein Abenteuer im Orient-Fellixpress!

Über dem Taxi flog ein türkischer Wellensittich (man erkennt sie an den landestypischen zylindrischen Hütchen!) mit hohem Tempo in Richtung der Hafenanlagen im Marmarameer. Er hatte eine winzige Videokamera am Fuß. Ich beschloss, ein drittes Catspirin Plus C zu nehmen und schlief auf der Fahrt zum Hotel ein.

18. …und es war doch kein Traum!!!

El Magnífico Gatito:

„Psssstttt, halt den Mund!", zischte ich der schwarzen Schönheit an meiner Seite zu. Wütend blitzte sie mich an. Ich steckte Miss Xenia C. das Nasenschleierchen wieder fest. „Wenn dich jemand erkennt, ist unser ganzer Plan zunichte." Ich hatte sie mal gerade noch so daran hindern können, dem kleinen Einstein hinterher zu rennen und ihm ein paar hinter die Ohren zu geben, weil er fast jeden unserer Reisegruppe auf der Treppe angerempelt hatte. Als seine Zieh-Mami war sie daran gewöhnt, auf ihn aufzupassen. Hätte ich ihr nicht das Mäulchen zugehalten, hätte jeder den Zornesschrei ‚Zwerg, pass doch auf!' im Umkreis von sieben Meilen gehört. Obwohl er ja nichts für sein Rumgewackel konnte. Ich zog sie Richtung Bahnhofsvorplatz. Soviel zum Thema ‚nicht auffallen'. Muffin hatte ein Schild mit seinem Konterfei gebastelt und hielt es hoch wie ein Reiseleiter. Und Oskar? Fragte sich am Bahnhof nach einem Hello-Kitty-Laden durch. Ich verdrehte die Augen. Ob der Signore die beiden schon bemerkt hatte? Wohl eher nicht. Er winkte grad wie blöd einem Kuh-Taxi hinterher. Aber Miss Xenia C., ihre Tarnung war perfekt. „Woran hast du mich erkannt?", flüsterte sie. „An den Herzchen in deinen Augen. Nie könnte ich deine Augen vergessen". Ich musste mich zusammen reißen. Der große schwarze El. G. schmachtete auf einem wuhligen Bahnhof dahin. Mitten zwischen Eselskarren mit gegerbtem Leder und getrocknetem Fisch und einem Konvoi von hupenden Autos einer türkischen Hochzeit.

Ja es stimmte, es war definitiv das Letzte, was ich in diesem Orient-Fellixpress erwartet hätte. Mein Charlynchen als Miss Xenia C. verkleidet. Als Adriano mit mir ihr Abteil betrat, um meinen angeblichen Traum deuten zu lassen, sind mir die Pfötchen weich geworden. Ich hoffte nur, der Signore hatte sie nicht erkannt. Es musste einen Grund geben für diese Verkleidung. Nachdem Adri mich dann durch den ganzen Zug geschleift hatte, konnte ich ihn davon überzeugen, mich mit einem Baldriantee im Speisewagen sitzen zu lassen.

Knapp war sein buschiger Schwanz über die nächste Tenderverbindung außer Sicht, stürmte ich in die andere Richtung davon. Vor ihrem Abteil hielt ich kurz inne. Rosenduft und Kerzenrauch… gemischt mit Felix-Tomatengelee… Ja hier war ich richtig! Ich trat ein und ließ leise die Tür ins Schloss klicken. „Mein Prinz", hauchte sie und ihre Pfötchen glitten an meiner Brust hinunter und sie kuschelte ihr Köpfchen an meines. „Mein hach so geliebter Prinz, endlich…" Ich nahm sie grob bei den Pfoten und schüttelte sie ein bisschen durch. „Sag mal, spinnst du? Was machst du hier?" Charlyn zog beleidigt ein Schnütchen. „Ja, schimpf du nur!" Dabei pfriemelte sie mir vom Bauchfell ein bisschen gelb gefärbten Pelz. „Und was ist das? Nichts?" Sie hielt mir anklagend das gelbe Fellbüschel hin. „Ein Traum also? Ja? Soso. Und der klatschnasse, angesengte Tinti? NA? Klingelt es, mein Freund?" Sie mauzte sich grad so richtig in Rage. „Und was der Einstein mir erzählt hatte, klang alles andere wie eine Gutenachtgeschichte, denn…" Weiter kam sie nicht. Mit einem heftigen leidenschaftlichen Küsschen verschloss ich ihr das Mäulchen. „Ok ok. Es war nicht richtig, dir nichts zu sagen. Aber warum bist du

so verkleidet?" „Ich musste unbedingt erfahren, was mit dir passiert war.", flüsterte sie mit Tränen in den Augen. „Und ich glaube kaum, dass mir jemand etwas sagen würde, wenn dir etwas zugestoßen ist!" Sie war so süß. Ich nahm sie wieder in meine Pfötchen und sie erzählte weiter. „In Windeseile machte ich mich auf nach Paris. In einem teuren Hutgeschäft (dabei steckte sie mir meine Catexpress wieder ins Fellchen) erstand ich einen Schleier. Im Künstlerviertel entdeckte ich dann dieses Plakat." Sie nickte mit dem Köpfchen zur Wand rüber. „Xenia C. ist eigentlich eine Burlesk-Tänzerin. Naja dachte ich mir, mit dem Nasenschleierchen passte es ja. Aber dann traf ich Sepp Bond auf dem Champs-Élysées. Er hatte einen Stoffbeutel bei sich mit einem Nashorn aufgedruckt und der Aufschrift: ‚*Umweltfreundlich einkaufen!*' Er rannte auf mich zu, als ich in einem Nippes-Laden gerade voller Hingabe eine Schneekugel vom Eifelturm in meinen Pfötchen betrachtete." Sie seufzte, putzte sich das Näschen und fuhr fort. „Er brüllte schon von weitem und hopste und flatterte so schnell er konnte auf mich zu. Kurz blickte er auf mein Plakat und verhaspelte sich fast beim Sprechen. „Miss Xenia, sind Sie eine Wahrsagerin? Oh ja, Sie müssen eine sein. Die Kugel, der Schleier… Ich bin auf dem Weg nach Konstantinopel. Was erwartet mich dort?" Ich blickte intensiver in die Kugel. Er hatte mich nicht erkannt. Also sagte ich ihm weis: „Am Bosporus erwartet dich deine große Liebe. Vergeude nicht dein Herz an Alpensegler und Palmtauben. Geh zum Camlica-Hügel, jedoch bevor die Thermik einsetzt. Dort wartet sie auf dich. Braunes Gefieder, ein scharfer gebogener Schnabel und ein weißer Kragen aus flauschigen Federn. Ich sehe,

sie kommt aus der alten Welt." Charlyn konnte sich ein Kichern nicht verkneifen. Ich war baff. „Woher zum Gänsegeier", da musste selbst ich lachen, „konntest du ihm so etwas vorhersagen?" Sie kicherte noch mehr. „Ziemlich einfach. Er hatte einen Prospekt von Dr. Koch Reisen in seinem Beutelchen. Na und die veranstalten Reisen zur Vogelbeobachtung. Und der Bosporus ist für Zugvögel DIE Schnellstraße von Europa nach Asien." Ich war beeindruckt. Mein Charlynchen eben! „Na und als ich ihm so viel Glück voraussagte, fragte er mich noch, wo wir Leo finden. Aber da schüttelte ich die Schneekugel und sagte: „Verbindung abgerissen." Tja und damit war die Wahrsagerin Xenia C. geboren. Ich habe nur noch das Plakat ein wenig geändert." Ich knuddelte meine schwarze Schönheit und überhäufte sie mit Küsschen. In mir keimte eine Idee. Wenn wir Charlynchens Tarnung aufrechterhielten, dann könnte es doch sein, so wie Sepp Bond doch gerne alles ausplapperte, typisch Wellensittich eben, dass die Gebrüder Catzone sie auch fragten, was die Zukunft bringt. Mit geschickten Fragen und wirren Antworten müsste es doch möglich sein, von ihnen zu erfahren, wo Leo war. Aber jetzt galt es erst einmal Dascha und Oliver hinterherzufahren. Der Klapperbus kam bei dem dichten Verkehr kaum vom Fleck. Im Hotel würde ich mir den Signore mal unter vier Augen zur Brust nehmen. Was war hier eigentlich los? Ich winkte uns ein Taxi. Grad als ich die Tür zuschlagen wollte, hüpfte das Krümelchen völlig außer Puste mit rein. Er strahlte uns an… und sein Gesichtchen fror ein, als er Miss Xenia so dicht vor sich sah. „Ja nee, is klar!"

19. Wenn einer eine Reise macht, dann kann er was erzählen....

El Magnífico Gatito:

Ich war grade dabei, die Schrankkoffer aus dem Lift zu bugsieren, da ließ mich ein mir nur zu bekannter Laut mitten in der Bewegung erstarren. Ein scharfes, zischendes Luftholen durch die Zähne und ein sehr langsames Ausatmen mit einem ‚tztztztztztztz'. Jeder Kater weiß, was ich meine. Vorsichtig drehte ich mich um. Charlyn stand mit den Pfötchen in die Seiten gestemmt vor der offenen Zimmertür. Mit einem ironischen Lächeln in den Augen drehte sie sich zu mir um. „Bitte sehr der Herr…" Einladend schwang sie ihr Pfötchen und deutete eine Verbeugung an. „…ihre Präsidentensuite!" Vorsichtig trat ich näher und spähte in den Raum. Das Zimmer, wenn man es so nennen konnte, maß gerade mal 12 m². Ein kleines, rundes Sprossenfenster ließ spärliches Licht hinein. Staubflocken tanzten in den wenigen Sonnenstrahlen, bevor sie auf den schäbigen Fußboden trafen. Ein Doppelkörbchen stand in der Mitte des Raumes und ein kleineres Körbchen auf Rollen daneben. „Das ist bestimmt für mich!" Mit einem nur für Einstein typischen Freudengeheul und Hechtsprung nahm er das Beistellkörbchen in Beschlag. Mit der Wucht des Reinspringens hatte es so viel Schwung, dass es laut krachend an der nächsten Wand zum Stehen kam. „Ich glaub es nicht!" Mir zitterte die Stimme vor Wut. „Will sich der Signore einen Scherz mit uns erlauben?" Ich zückte mein Catphone und las noch einmal die E-Mail:

Hallo El G.

Hier die Adresse vom Hotel Catpinski:

Avenü Catatürk No. 212

34349 Istanbul

Die Suiten habe ich schon gebucht und mit deiner Kreditkarte bezahlt. So wie immer.

Liebe Grüße, der Signore.

Eine Besenkammer als Suite. Ich ließ das kichernde und giggernde Krümelchen und eine fluchende Charlyn zurück und nahm die Treppe nach unten. Schon erstaunlich, welch ein Vokabularium eine Dame doch auf Lager hat, wenn sie sauer ist. Unten bei der Rezeption angekommen verlangte ich nach dem Concierge. Er hörte sich meine Beschwerde an und zeigte mir die Umbuchungsbestätigung und den Bar-Beleg für die Geldrückerstattung. Seiner Beschreibung nach konnte es nicht der Signore gewesen sein, der sich in meinem Namen die Abstellkammer als Unterkunft hat geben lassen. Es war ein plüschiger Kater in einer türkischen Taxiuniform mit einem Krummdolch am Gürtel. Das auffälligste war eine Plakette, die er sich an die Brust geheftet hatte: ‚*Staatlich geprüfter Bettchen-Tester*'. BAILEY! Dann konnte ja Miss Lillian mit ihrem Butler Fritz auch nicht weit sein. Aber warum hatte Bailey das getan? Und was wollte er mit dem vielen Geld? Am Ende der Halle sah ich Miss Lina Listigs riesigen Federhut entlang schweben. Sie waren also alle hier im Hotel. Rasch machte ich mich auf den Rückweg zu Charlyn, jedoch nicht ohne vorher nach einem anderen Zimmer gefragt zu haben. Alles ausgebucht. Oben angelangt erwartete mich eine strahlende Charlyn.

Gerade legte sie das Catphone beiseite und räkelte sich in dem billigen Bastkörbchen. „Mach dir keine Sorgen, mein Prinz, schon bald haben wir eine angemessene Unterkunft." Gedankenverloren gab ich dem Rollkörbchen einen leichten Schubs und das vor Freude quiekende Krümelchen schoss den Gang hinunter. Ich war so erschöpft und müde, dass ich nur noch schlafen wollte. Es war zwecklos, Charlyn zu fragen, was sie vorhatte. Ich kannte diesen Gesichtsausdruck nur zu gut. Ich rollte mich also unter dem einzigen Tisch im Raum zusammen und schlief sofort ein. Im Dämmerlicht des Abends wurde ich wach. Das leise Schnarchen vom Krümelchen holte mich schnell in die Realität zurück. Ich lag immer noch auf dem Fußboden. Aber wo war Charlynchen?

Auf leisen Sohlen schlich ich mich aus dem Zimmer. In der Lobby brannten viele Fackeln und in einer Ecke stand dicht gedrängt eine Traube von Hunden und Katzen. Ich trat näher. Dank meiner Größe konnte ich über die meisten Zuschauer hinweg sehen. An einem runden Tisch, auf dem die Schneekugel stand, saß Miss Xenia C.. Ihr Nasenschleierchen war sorgfältig festgesteckt, und sie hatte von weiß ich woher einen gelben, seidenen Bademantel an mit aufgestickten Pfauen. Ihr gegenüber saß Miss Lina Listig. Sie lauschte gespannt was Miss Xenia ihr wahrsagte. Der Signore stand mit dem Rücken zur Wand und trat von einer Pfote auf die andere. Seinen Angstschweiß konnte ich bis hierher riechen, trotz der vielen Shishas in der Halle.

„… aber das ist noch nicht alles, was ich sehe." Hörte ich gerade Charlyn, äh, Miss Xenia, flüstern. „Nicht nur weiße Tauben, eine

Kirche, einen goldenen Reif und eine Torte sehe ich. Ich sehe auch ein Boot. Ein großes Boot. Einen Raddampfer." Fragend sah sie Miss Lina an. „Sagt Ihnen das etwas meine Liebe?" Miss Lina schluckte und nickte. Sie wischte sich mit ihrer Puschelpfote die Äugelein. Ich konnte nicht erkennen, ob es Tränen waren oder der stickige Dunst im Raum der schwer nach Apfel-Tee und Yasmin roch. Der Signore war ganz blass geworden. Plötzlich gab es einen Tumult am Haupteingang. Ich sah ein graues Köpfchen auf dem keck eine Kapitänsmütze thronte. Gary? Käpt'n Gary? Was machte der hier? Ich erhaschte ein leichtes Lächeln in Miss Xenias Augenwinkeln. Nur ein kurzes Aufblitzen, bevor ihre grün-gelben Augen sich wieder mystisch verschleierten. Miss Lina bedankte sich und ließ ein kleines klimperndes Beutelchen in Miss Xenias Felltäschchen gleiten. Ich sah mir den Signore an. Er war immer noch blass und flüsterte panisch: „Tauben, Ringe, Torte, NEIN!"

Ich schnappte mir Adri und bestellte uns erst mal zwei kühle, blonde Catsteiner. „El G., sag mir, dass ich mich verhört habe. Wir haben doch schon genug am Hals. Eine heiratswütige Miss Lina Listig hat mir jetzt noch gefehlt." In einem Zug stürzte er sein Catsteiner hinunter und bestellt noch einmal. „Ober, zack ein Helles!" Langsam dämmerte mir was Charlyn da eingefädelt hatte. Sie hatte Käpt'n Gary angerufen und ihn mit dem ‚Fellissippi-Steamboat' herbestellt. Sie wollte, dass Lina und Adriano hier erst einmal aus Konstantinopel verschwanden. Wenigstens für zwei Wochen. Somit konnten wir selbst auch zur Ruhe kommen und Bailey beschatten, wozu er das Geld brauchte. Und vielleicht konnten wir die Gebrüder Catzone aus-

findig machen. Vielleicht kamen sie aus ihrem Versteck gekrochen, wenn der Signore den Schauplatz verließ. „Adri, mein Freund…", sagte ich im Plauderton und nippte an meinem Catsteiner, „… ich denke, du solltest mit Lina und Käpt'n Gary nach Griechenland fahren. Ich glaub, du kannst noch die Kurve kriegen. Zeig ihr dort die wunderschönen weißen Kirchen und Klöster. Die goldenen Reifen sind die Kornkreise im reifen Weizenfeld. Und Tauben gibt es überall. Sag ihr bei einem großen Stück Cremetorte, dass das die Bedeutung von Miss Xenias Weissagung ist." Adri nickte gedankenverloren mit zusammengekniffenen Lippen. Ich musste mir so sehr auf die Zunge beißen, um nicht loszulachen, dass ich Blut schmeckte.

Ein paar Stunden später waren Miss Lina Listig und der Signore abgereist. Charlyn wedelte mir mit einem goldenen Zimmerkärtchen vor der Nase rum. „Na? Wie habe ich das gemacht?"

„Wie hast du was gemacht", grummelte ich zurück. Sie schaute genervt und verdrehte die Augen. „El. G., na dass ich uns Linas und Adris Zimmer beschafft habe!"

„Du hast was?" Ich war geplättet. „Nur wegen dem Zimmer?" Sie nickte fröhlich und steckte die Karte in den Schlitz. Ein Privat-Butler öffnete uns die Tür. Vor uns ein riesiger Raum in Rot und Gold und Plüsch. Auf dem riesigen Flatscreen lief ohne Ton ein Werbefilm vom Hotel Catpinski. Eine deutsche Bibel lag auf dem Sekretär am Fenster und es stand ein Tablett mit frischen Meeresfrüchten und kaltgestellter Katzenmilch parat. „Mach die Schnute wieder zu El G., sonst kommen noch Fliegen rein." Graziös stolzierte sie am Butler vorbei und stellte sich an das riesige Panoramafenster und schaute auf den

Bosporus im Morgenlicht. Hinter mir hörte ich nur ‚Attackeeee!' und der Krümel wackelte über den Marmor und sprang kopfüber in den Whirlpool des Master-Bathrooms.

„Und ich hatte angenommen, es sollte ein strategischer Schachzug sein, um Bailey zu beschatten, die Catzone Brüder aus dem Versteck zu holen, mit Dascha die Fakten aufzubereiten und Miss Lillian…" Sie zuckte die schwarz glänzenden Schultern. „Das eine schließt doch das andere nicht aus, oder? Du hast aber vollkommen Recht. Wenn die Catzones merken, dass der Signore Konstantinopel verlassen hat, werden sie vielleicht leichtsinnig. Und wenn Sepp Bond mit seinem Stelldichein fertig ist, können wir ihn zur Luftüberwachung einsetzen. Und wenn der Signore aus dem Urlaub kommt, dann haben wir bestimmt genug Informationen gesammelt, um zuzuschlagen." Während sie das sagte, ließ sie das Schleierchen fallen, entließ den Butler mit einer Pfotenbewegung und räkelte sich auf dem riesigen Bett. „Komm El. G., mein Prinz, lass uns auch ein wenig entspannen…", flüsterte sie leise und klopfte neben sich aufs Bett. Warum nicht, ich hatte Erholung ebenso dringend nötig. Ich hopste zu ihr aufs Bett und sie warf mir eine mit Baldrian gefüllte Spielzeugmaus zu. Sie selbst hatte ein rotes Plüschherz mit Katzenminze. Völlig hingebungsvoll spielten wir wie die kleinen Kätzchen, weil wir uns unbeobachtet glaubten. Was wir nicht bemerkten, war das Gemälde von Scheich Saladin. Seine Augen bewegten sich, als wären sie lebendig.

20. Um Kap Horn herum

Adriano:

Gary schipperte gemütlich bei Windstärke 9 um Kap Horn herum, während ich mit Lina Listig auf dem Vorderdeck unseres Steamboats die wunderschöne Kuscheldecke ausgebreitet hatte und an einem Cats On The Beach nuckelte… eine Pfote ließ ich elegant ins Wasser baumeln und täuschte ein Nickerchen vor, weil ich dann am besten denken konnte. Gati wollte uns wohl unbedingt loswerden... Warum nur??? Wollte er sich die Lorbeeren für Leos Befreiung etwa selbst anheften oder machte er sich wirkliche Sorgen? Im zweiten Falle musste es sich wirklich um eine ernste Angelegenheit handeln. Lina zog an meinem Ohr und ich öffnete ein Auge halb, um zu schauen, was denn sooo wichtig sein könnte, mich in meinen Gedanken zu unterbrechen. Ein Orca schwamm neben dem Fellissippi Steamboat einher und hatte etwas im Maul… Ich griff danach, geschickt ließ er im richtigen Moment los, und ich hielt eine CD ‚Wal- Songs bei Carmen Gischt' und ‚Volksfest der Wal-Musik' in den Pfoten, zusammen mit einer kleinen Maschine, die wie ein Abakus mit Chiffrezahlen aussah!!! Lina zog mich mit meinen Mitbringseln zur Kabine, ich winkte noch schnell dem Orca zu, der für Gary noch eine besonders anspruchsvolle Welle mit seiner Schwanzflosse erzeugte, und Schwups lag die CD im Player!

‚Booooooooooooooooooaaaaaaaaaaaaaaaaauuuuuuuuuuuuuu
jeeeeeeeeeeeeeeeeBooooooooooooooooHuuuuuuuuuuuuuuu'

Aha!!! Ich nickte wichtig und völlig verständnislos. Lina jedoch griff nach der Spieluhr und drehte die Kurbel im Tempo der Wal-Musik!!! Die Walrufe wurden nachgespielt!!! Ich besorgte Papier und Tinte, und wir bestrichen die Rolle der Spieluhr mit Tinte, legten Papier ein und… warteten!!! Nach zwei Umdrehungen erschienen Worte und mit zitternden Pfoten nahmen wir den ersten Zettel und lasen die klare Botschaft:

Alarm in der Tierwelt! Al Catzone und seine gefährlichen Neffen haben den heiligen Gral gefunden! Es ist eine Waffe, mit der man die Welt beherrschen kann, aber es ist keine Bombe, keine Schusswaffe! Sie beherrschen die Kommunikation auf der Erde! Leo hatte den Gral entdeckt, es ist das Geheimnis der weltumfassenden Kommunikation, und Al hat schon einige Teile des Geheimnisses aus Leo herausgepresst! So kann er im Namen jedes einzelnen Tieres auf der Erde sprechen und uns völlig in die Irre führen! Unsere Freiheit ist bedroht, Al Catzone hat die Catzone Security Agency (CSA) gegründet und hat immer mehr Anhänger! Wir Wale sind die letzten, die frei kommunizieren können, weil wir eine Geheimsprache haben. Aber alle fellix-User sind in größter Gefahr! Schenkt all euren Freunden eine Kopie der Wal-CD, damit sie unsere Sprache lernen. Ihr könnt dann in Ruhe reden, bis Leo und fellix befreit sind!

Das also war die Lösung! Ein teuflischer Plan von Al, die gesamte Kommunikation der Tiere zu übernehmen, fellix zu einem Ort der Hölle zu machen!!! Leo und der heilige Gral in der Hand eines Schurken!!! „Gary, hol den Wagen, wir müssen zurück!!" Rechtzeitig fiel

mir ein, dass wir an Bord des Raddampfers waren… „Gary, auf Seerohrtiefe, 20 Knoten in den Schwanz und ab nach Hause! Gati muss das wissen, die CD muss auch an Miss Lillian, Oliver und Walter gehen!!! Und Sepp muss alle anderen warnen!!! Ich geh nach unten und baue Spieluhrkopien!!!"

21. Ein Brief von Dr. Walter Watson und Al Catzone hat viele Neffen...

Walter und Adriano:

Kaum hatten wir mit der MS Fellissippi in Istanbul angelegt, verließ Gary schnurstracks die 12-Meilen-Zone, um ungestört mit den Walen kommunizieren zu können. Wir hatten vereinbart, dass er uns dann per Satellitentelefon und Spieluhr weitere Nachrichten zusenden konnte, und auch wir konnten den Walrat um Hilfe bitten. Der große Pottwal Carmen Gischt hatte versprochen, uns in der nächsten Sendung ‚Herbstfest der Wal-Musik' fünf Minuten Sendezeit zu geben, und Gary übte für diesen Auftritt bereits tüchtig Walsingen und Wasser ausprusten. Darauf standen Wale angeblich, wenn man tolle Fontänen machen konnte... Aber das ist ein anderes Thema. Kaum hatten Lina und ich einen Fuß auf festen Boden gesetzt, schoss ein Schatten über uns hinweg und ein Brief steckte in Linas Designer-Agenten-Hut und verknickte die Satelliten-Telefon-Antennen-Feder... Ich nahm den Brief behutsam und öffnete ihn:

Verehrter Adriano,

vielleicht hilft es, wenn wir erst einmal ausfindig machen, wo Catzone und seine Neffen Flick, Flack und Frack sich aufhalten. Ich hab auch schon so eine Idee: der Flick steht total auf Geschenke und Überraschungen, und der Flack frisst dem Flick immer seine Süßigkeiten weg. Ich werde einen Mini-Peilsender in eine von diesen weißen Haribo-Mäusen implantieren, diese zurück in die Tüte tun, die Tüte mit einer Karte voller Liebesgesäusel und

`nem Schwall stinkendem Damenparfüm an den Flick schicken, als nette Überraschung. Und selbst wenn der sie nicht frisst - der diebisch-hungrige Flack frisst sie bestimmt, wenn er sich mal wieder heimlich über die Vorräte von Flick hermacht. Dank schwerer Verdaulichkeit hält der Sender sich einige Zeit im Katzenkörper. Somit können wir zumindest einen der Neffen aufspüren und so vielleicht dem Gral einen Schritt näher kommen. Derweil lauf ich erst mal zum Tante-Emma-Laden, `ne Tüte weiße Mäuse holen und höre dabei die Walisch-CD auf meinem eingestaubten Discmän...

Ihr Dr. Walter Watson mit Miss Suri und Miss Jule

Super Idee! Und noch mehr Neffen... als ob Kevin und Justin Catzone nicht schon genug wären. Jetzt auch noch Flick, Flack und Frack! Aber die Idee war genial... Hoffentlich nicht zu spät für Leo und sein großes Geheimnis!

22. Folterkeller im Palast-Hotel am Bosporus

El Magnífico Gatito:

Patschenass kam Krümel-Einstein aus dem Master-Bathroom getapst. Kleine Pfützen bildeten sich auf dem blanken Marmorboden der Hotelsuite. Triefend wie er war wollte er zu uns aufs Bett, um sich in den Kissen trocken zu wälzen. Plötzlich erstarrte er. Die große bunte Quiltdecke schon in den Krallen, fing er an, aufgeregt zu brabbeln, zu fiepen und mir hektisch am Schwanz zu ziehen.

"Krümel! Was soll das? Siehst du nicht, Charlyn und ich sind schwer beschäftigt?" Aber das schien ihn nicht zu stören. Aufgeregt wackelte er unter das große Bild vom Scheich und gestikulierte wie wild. Ok, der Krümel möchte also Scharade spielen. "Gut Zwerg, aber nur fünf Minuten. Hund, Katze, Maus?" Ich fing an zu raten. Eigentlich nur auf gut Glück. Ich wollte für den Kleinen keinen Spielverderber abgeben. "Baum? Urlaub? Tinti?" Jetzt fing er noch an zu schielen und deutete nach oben." Schielende Fledermäuse? Och nee, so wie du rumhüpfst und..."

Mitten im Satz blieben mir die Worte weg. Jetzt sah ich, was der Krümel mir mitteilen wollte ohne etwas zu sagen. Wir wurden bespitzelt. Die Augen in dem Bild waren lebendig. Mit einem kurzen Nicken teilte ich ihm mit, dass ich verstanden hatte. Erleichtert krabbelte er zu Charlyn aufs Bett und flüsterte ihr leise zu, was er entdeckt hatte. Derweil tat ich so, als müsste ich mal aufs Katzenklo. An der Tür angekommen drehte ich mich ruckartig um, nahm Anlauf und mit einem mörderischen Fauchen sprang ich gegen das Bild. Meine Kral-

len bohrten sich in die Leinwand und ich riss es zu Boden. Holz splitterte und ein dünner Schrei erklang.

Kampferprobt wie ich war - es ist wohl müßig, an dieser Stelle zu erwähnen, dass ich bereits mit Rottweilern, Mardern, Waschbären und Füchsen aufgeräumt hatte - stürzte ich mich auf die in türkische Tracht gekleidete Figur und riss sie samt Leiter um. Fauchend, kreischend und beißend krallte ich mich in den kleinen Kater, der da unter mir lag, so dass nur noch rote Plüschhaare durch die Gegend stoben. Große gelbe Augen blickten panisch und Bailey japste: "Gati, ich bi-bi-bins doch, der Bailey!" Das Mäulchen voll roter Haare ließ ich von ihm ab.

"Was in Katzes Namen tust du hier Bailey?" Wütend klaubte ich mir die Stofffetzen aus den Krallen und wartete auf eine Antwort. "Wird's bald? Was tust du hier und wo ist mein Geld?" Der arme Bailey fing an zu weinen und zitterte bis in die Schwanzspitze.

Da wurde mir von hinten ein Kissen über den Schädel gezogen. "GATITO! Benimm Dich!", schnauzte Charlyn mich an. "Du siehst doch, er hat Angst." Behutsam setzte sie sich zu Bailey auf den Teppich und kraulte ihm das Köpfchen. "So mein Lieber, erzähl uns, was passiert ist."

Schluchzend begann Bailey seine Geschichte. Als Bettchentester hatte er mit vielen Tieren Kontakt. Eines Tages kam ein großes Paket mit teurer Seidenbettwäsche von einem gewissen Al Catzone an. Es sollten sechs sehr edle Bettchen mit hohem Rand und viel Wattepolster genäht werden. Und eines aus alten harten Lappen. Zwischen den Stofflagen fand Bailey ein paar Seiten mit kurzen Notizen.

Sie waren zerrissen, aber aus den wenigen Worten konnte er erkennen, was Al Catzone vorhatte. Al Catzone und seine fünf Neffen wollten Leo entführen, um sich der Kommunikation der Tiere zu bemächtigen. Sie planten für Anfang September 2013 einen Angriff auf das fellix-Portal, um den heiligen Gral zu erpressen. Aber wie in aller Welt sollte er jetzt die Tiere warnen? Posten ging nicht, denn der Absender von Al Catzones Paket war auf den Namen CUBA ausgestellt. Und Cuba war bei fellix. War Cuba nur eine Komplizin? Oder gar Al Catzone selbst? Bailey bekam es mit der Angst. An wen konnte er sich wenden? Nach langem Überlegen wollte er mit mir, Sir Gatito, heimlich in Kontakt treten. Er war sich sicher, wenn einer schon auf Steinkissen schläft, der ist auch cool genug, um gegen Al Catzone zu ziehen. Aber wie? Klar, über ein gesticktes und genähtes Morsealphabet. Leider ging ihm seine Nähmaschine kaputt. Und in seiner Tierarzt-Spardose war kaum genug Geld für die nächste Impfung.

Da war guter Rat teuer! Also machte er sich selbst auf den Weg, um persönlich mit Sir Gatito zu reden. Doch dann kam alles anders. Plötzlich waren so viele auf der Suche nach Leo, dass er erst einmal beobachten wollte, was passierte. Um möglichst unauffällig alles mit zu bekommen, verdingte er sich als Chauffeur bei Madame Lillian. Als er dann für die Dame an der Rezeption einchecken sollte, bot sich ihm die Gelegenheit, Gatito in ein anderes Zimmer einzuquartieren und sich den Differenzbetrag auszahlen zu lassen. Das Geld, so schluchzte Bailey, wollte er nicht für sich. Er braucht es für eine neue Nähmaschine, sonst kann er noch nicht einmal mehr Halstücher nä-

hen. Und dass er uns beobachtet hat, naja, er wollte den richtigen Zeitpunkt abpassen, um mit mir und Miss Xenia C. zu reden.

"Und so habe ich mich eingeschlichen und in das Bild ein paar Löcher reingeknabbert, um etwas sehen zu können. Es tut mir leid!" Mit einem reuigen Blick schaute er erst mich und dann Charlyn an. "Schon gut Bailey", ich knuffte ihn kumpelhaft in die Seite. Leise stöhnte er auf. Hatte ich zu dolle zugepackt? Ihm sehr weh getan? Aber Bailey ist ein tougher Kater. Ohne mit der Wimper zu zucken lächelte er mich an. "Gati, als ich mich hier im Hotel umgesehen habe, ist mir etwas aufgefallen. Das Hotel hier am Bosporus ist ein ehemaliger Palast. Es gibt hier alte Kellergewölbe mit Folterverliesen. Auf einer der alten Steintreppen, hinten beim Küchentrakt, wo die Holzstapel für die Kamine liegen, habe ich das hier gefunden."

Er zog ein schmutziges weißes Halstuch aus der Tasche, auf dem das Wort *‚Chef'* eingestickt war. Eindeutig von Leo! Sicherheitshalber schnüffelte ich noch einmal daran. Leo! Also war mein Plan aufgegangen. Al Catzone, oder wer auch immer er war, hatte die Abwesenheit von Signore Adriano genutzt, um die gut ausgestatteten Folterkeller hier im Palast-Hotel zu benutzen. Manchmal ärgerte es mich schon, wenn man meine Intelligenz unterschätze. Oft war Katz ja der Meinung: viele Muskeln, kleines Gehirn. Na, die werden schon sehen. Charlyn war im Bad und verwandelte sich wieder in Xenia C.. Ich war Bailey eine Menge schuldig. "Tut mir leid Bailey. Wenn ich das alles vorher gewusst hätte! Die CatEuros brauchst du mir nicht zurück zu geben. Kauf dir eine gute Industrie-Nähmaschine."

"Ich hab eine Idee! Idee! Idee!" Krümelchen hopste wie wild auf dem Bett herum. Ich hatte den kleinen Zwerg total vergessen. "Was hast du denn für eine Idee?" Liebevoll leckte ich ihm das Köpfchen. "Der Bailey und ich machen es uns hier auf dem Bett gemütlich. Gucken uns 'Elefant, Tiger & Co' an und bestellen den Zimmerservice rauf und runter! Hmm? JA? Och GatiPapa, ist doch Onkel A. seine Zimmerrechnung! Ja? Bitte, bitte! Dürfen wir?" Auch Bailey guckte mich jetzt mit großen Kinderaugen an. "Also schön..." Weiter kam ich nicht. Das Freudengeheul der beiden war groß. Sie enterten das Telefon und die Fernbedienung und vergaßen alles um sich herum. Schön, die beiden so glücklich zu sehen. Seufzend wandte ich mich zur Tür. Charlyn wartete schon. Jetzt hieß es die Kellergewölbe finden. Ob Adriano schon zurück war? Mit einem leisen Klick fiel die Tür hinter uns ins Schloss und wir machten uns auf in Richtung Küchentrakt, da wo das Holz gelagert wird.

23. Leo Löwenherz und ein Verhör mit weißen Mäusen

Adriano:

Viele Wochen schon saß Leo Löwenherz in seinem dunklen, feuchten Gefängnis, das nur zehn Schritte von jeder Wand zur gegenüberliegenden zuließ. 2.467 Mal war er diese Strecke nun schon gelaufen, und ansonsten wartete er auf seine Entführer, die ihn in unregelmäßigen Abständen in einen Verhörraum führten.

Es musste sich um die Kellerräume eines alten, sehr alten Palastes handeln, denn in der Wand waren noch Handwaschbecken installiert, deren Wasserhähne aus purem Gold mit arabischen Schriftzeichen verziert waren. In diesem Raum musste er oft stundenlang Musik von den Roten Rosen, den Waldecker Herzhunden oder Marianne Rosenkatz hören, bis seine Ohren nicht mal mehr sein eigenes Gejammer hörten! Oder man zeigte ihm Fotos seiner geliebten Beate, wie sie traurig an der Haustür stand und nach ihm Ausschau hielt. Diese Momente ließen Leo beinahe weich werden, doch er wusste, das Geheimnis durfte nie preisgegeben werden.

Seit 17 Generationen war der heilige Gral in der Obhut der Familie Löwenherz… Kopien und Nachahmer hatte es immer gegeben... zuletzt ein stümpernder Mops aus dem Norden, der nicht einmal in der Lage war, länger als acht Wochen die Kommunikation der Tiere aufrecht zu erhalten.

Leo hatte seinen Entführern Fehlinformationen zur Nutzung des Grals gegeben... der Gral selbst, ein unscheinbares Gefäß aus Zinn,

leicht zu verwechseln mit einem Nachttopf, war völlig nutzlos ohne die Formeln, die nur Leo kannte.

Leicht verfälscht führten sie zu solch unmöglichen Kopien wie Oskar und Muffin oder einer ungeheuren Vervielfältigung von Baileys, die jedoch allesamt nach 24 Stunden mit einem Plopp platzten und als Blubberbläschen ins All stiegen… Al Catzone selbst verwandelte sich ununterbrochen in Cuba und wieder zurück, wobei seine Tobsuchtsanfälle als Cuba Leo mehr Furcht einflößten als in seiner natürlichen, fetten Al-Version… Selbst wenn Al Catzone sich beruhigte, konnte er nicht länger als fünf Minuten Cubas Gestalt einnehmen!!! Und doch brüstete er sich damit, im Orient-Fellixpress den Mops, der sich auch an einer gestohlenen Kopie der Gralsformel geübt hatte, mit zwei Cuba-Kopien zu Tode erschreckt zu haben!!!

Al Catzone und seine fünf schrecklichen Neffen waren also durchaus schon in der Lage, den gesamten Nachrichtenverkehr der Tiere abzuhören.

Leo hatte gesehen, wie der Gral flammend aufgeleuchtet war, und Al hatte nur noch nicht den Dreh gefunden, die Informationen auch über einen längeren Zeitraum visuell umzusetzen, so dass sie zwar mithören, aber nicht sehen konnten, was Leos Freunde im Moment taten. Und doch wusste Leo, dass der Angriff auf fellix und die Meinungsfreiheit aller Tiere kurz bevor stand! Al C. fehlte nur noch ein kleines Bauteilchen, und sie würden versuchen, es ihm zu entlocken!!!

Jetzt öffnete sich plötzlich die Tür zu seinem Verlies, kaltes Neonlicht blendete Leo und er wurde von Kevin und Justin Catzone in den

Verhörraum geschleppt!!! Al saß bereits dort, der Gral stand vor ihm auf dem Tisch, leuchtete heftig und gab entsetzliches Geheul von sich.

Al war vor Wut puterrot, und seine Neffen Flick, Flack und Frack gammelten an der Tür herum, machten wütende Grimassen, und Flack stopfte sich mit weißen Haribo-Mäusen voll, die er nicht einmal kaute, sondern an einem Stück in seinen fetten Wanst hineinschob…

Leo sah entsetzt auf den Gral… Was war das für ein Geräusch??? Das hörte sich an wie... WALGESANG!!! Klar, der Gral machte nur noch langgezogene Wal-Laute!!! Leo lachte, und mit einem Mal wusste er, dass seine Freunde Al Catzones Spiel durchschaut hatten, und dass sie ihn weiterhin suchen würden. Al forderte ihn auf, das Geräusch sofort abzustellen und den Gral zu reparieren, doch Leo lag lachend am Boden und hielt sich den Bauch!!!

"Lern doch Walisch!!!" lachte Leo dem dicken Mafikatzi ins Gesicht und ihm wurden wieder die Kopfhörer mit brüllend lauter Musik von Pieter Polen aufgesetzt… aber irgendwie war es Leo jetzt egal, und als Flick für einen kurzen, scheinbar unbeobachteten Moment das Fenster des Verhörraumes zum Lüften öffnete, meinte Leo, ganz kurz zwei uralte Damenschuhe hinter einem Holzstapel gesehen zu haben… Woher in Katzes Namen kannte er nur diese ollen Treter…? Und daneben… diese großen, schwarzen Tatzen… und acht kleine Pfoten und eine weiße Schwanzspitze… und… dann war das Fenster zu, Pieter Polen brüllte ‚Katzikatzibaby', und Leo hoffte, dass das Paar Schuhe wirklich zu der Person gehörte, die er vermutete: Miss Lillian!!! Und wo die war, waren Sir Gatito, Lina Listig, Doc Walti,

Sepp, Bailey und auch der schräge Signore Adriano nicht weit… Ob Letzteres nun unbedingt ein gutes Zeichen war, blieb für Leo nur abzuwarten…

24. Miss Lillian auf Abwegen und Fritz holt aus

Lillie:

Fritz war immer noch pudelnass, und saß total sauer neben mir in der Kuhkatzen-Limousine, die uns zum Hotel hier in Istanbul bringen sollte. Ich hatte auch die Schnauze gestrichen voll, denn mein schönster Sommersonnenwendehut war dahin. Der Fahrer war stumm und ich sah seine seltsamen abschätzenden Blicke im Rückspiegel, die uns genau taxierten. Irgendwas stimmte doch mit der Type nicht.

Eisige Blicke bohrten sich in meine linke Wange und als ich versuchte, meinen behüteten Kopf hochherrschaftlich umzudrehen, fiel mir auch noch der letzte Fleischspieß aus der Krone. Fritz sortierte sauer seine dreihundert Postkarten, schnappte sich den zu Boden gefallenen Dönerspieß und fraß ihn beleidigt auf.

Was dann passierte, war ein Rätsel. Der fleischlose Spieß verwandelte sich in ein fliegendes Morsegerät und morste seine Nachrichten um unsere Schnuten herum. Es war mir bisher entgangen, dass Fritz vor geraumer Zeit die Silbermedaille im Spießmorsen gewonnen hatte und ich war ihm nun sehr dankbar dafür.

> *Sind um Kap Horn - Stopp - AC hat den Gral und Leo in seiner Gewalt - Stopp - Chauffeur ist ein Klon - Stopp - er will euch um die Ecke bringen - Stopp.*

In diesem Augenblick wurde mir bewusst, in welcher Gefahr Fritz, die Postkarten, mein Hut und ich uns befanden! Wir sollten entführt

werden, weil wir des Rätsels Lösung auf der Spur waren. Leberwurst und Schaumgummimäuse, der Gral und Lina. Kap Horn und die Wale. Wir mussten umgehend nach?

Ich tat so, als wenn mir mein Kuhflecken-Labello heruntergefallen wäre und zog Fritz, immer noch erstaunt kauend, unter die Limousinen-Sitze.

„Die Wale, Fritz, die Wale, wir müssen nach Wales, da ist die Lösung, aber vorher müssen wir uns noch des komischen Kauzes entledigen, der diese Limousine fährt."

Ich staunte schon wieder, dass der getreue Fritz nicht viel Tamtams machte, wenn es darauf ankam. An der nächsten Ampel, kurz vorm Hotel, bat er den seltsamen Orientalen seinen Kopf zu drehen und rammte seine geballte Pfote in sein verdutztes Gesicht. Er sprang schnell nach vorne, öffnete die Türe und schubste den Ex-Fahrer einfach auf die nächste Wassermelonenauslage.

Zack - Fall erledigt, weiter ging es. Bevor der junge Mann spontan seinen Job gekündigt hatte, zog ich ihm seine bequemen Pantöffelkes aus und zog ihm meine ausgelatschten Catzolo Blahniks an seine Pfoten und verpasste ihm mit meinem Hut noch eine sanfte Ohnmacht. Fritz fuhr wie der Henker, auf ihn konnte ich mich immer verlassen.

Ich wäre froh gewesen, meine Gedanken mit jemandem teilen zu können und fragte mich, was Lina um Kap Horn zu suchen hatte. Wo waren Walter und Gati und die anderen und warum saß ich schon wieder im Auto und nicht mit Lina an der Hotelbar? Wer oder was sagte mir, dass ich mich auf den Weg nach England machen sollte?

Ich sollte erst später erfahren, dass die Fleischgabel, die ich im Zug an den Kopf, beziehungsweise Hut bekommen hatte, mit einem gefährlichen Nervengift getränkt war, das mich meiner sieben Sinne berauben sollte, mich verirrend umherwandern lassen sollte, um mich, Miss Lillian, aus der Ermittlungs- und Aufdeckungslinie zu bekommen.

Ich konnte nicht denken und hatte die ganze Zeit so ein vermaledeites schrilles Fiepen oder Jaulen im Ohr. Ich vermutete, dass es Lina war, die verzweifelt versuchte, mich aufzuspüren.

Mein Catphone präsentierte mir die ganze Zeit nur ein lächerliches E, was so viel bedeutet wie ganz mieeeeeser Empfang. Vor lauter Groll schmiss ich es in Mailand auf den Domvorplatz.

Mailand? Wir waren in Mailand? Fritz guckte erschüttert auf die Trümmer meines Catphones und erklärte mir heulend, dass er es auch als Navigator benutzt hatte. Ich konnte es nicht fassen, wir waren in Mailand! „So viel Zeit muss sein", schrie ich Fritz an und huschte in die erstbeste Luxusboutique.

Schnell und in Windeseile hatte ich für mein neues Outfit fünftausend CatEuro hingeblättert, die ich mit meiner neu erworbenen, geliehenen Mastercat Platincard bezahlte. Die Verkäuferin bemerkte in ihrem Provisionswahn gar nicht, dass ich mit Andrea Cwerg unterkritzelte und mich schleunigst wieder in meinen Wagen begab und wir davon eilten.

Fritz hatte umsichtigerweise Mortadella-Ciabatta Schnittchen aus der Dombäckerei besorgt und wir mampften, bis wir in Lille (Belgien) einmal auftanken und unsere Blasen entleeren mussten.

Ich muss schon sagen, dass ich etwas erstaunt und auch beleidigt war, dass der belgische König eine Stadt nach mir benannt hatte, aber in seiner Eile auf jedem Schild ein ‚I' vergessen hatte.

Ich bat Fritz, eine Notiz zu machen, den König von Belgien ein paar ‚I's zu schicken, um sein Versehen zu korrigieren und ihm mit einem Fläschchen Bullenauge für seine Großzügigkeit zu danken.

Im Eurotunnel unterirdisch Richtung England ging dem Fritz das Herz auf und er ließ den Kuhkatzenlimousinenmotor so richtig aufheulen.

Zwanzig Minuten später hatten wir uns gefälligerweise unauffällig mit AC´s Mastercat Platincard im Ritz am Piccadilly eingecheckt, da wo Charlie Chaplin seine Schuhe auf die Zimmermatte gestellt hatte.

Endlich am Ziel angekommen, ließ ich mich in die weichen Kissen plumpsen und fiel in einen tiefen albtraumartigen Schlaf: Krümel schipperte mit ein paar Ratten in einer obstähnlichen Schüssel bei hohen Wellen um Kap Horn herum, Lina und Adriano hatten ein Lagerfeuer auf den Falklandinseln gemacht, Leo tanzte zur Melodie von ‚Carmen' auf Walisch stundenlang um Jule und Suri herum, Mister Bond flog über Istanbul in einer Ökotasche, die weiße Gummimäuse über dem Hotel verlor und diverse zwielichtige Gestalten tanzten im Speisewagen des Orient-Fellixpress Tango zur Balalaika von Heino, der Nusstorten verteilend zwei roten Katersen hinterher schaute und Madame Xenia C. in einem gigantischen Catseccoglas Blubberbläschen durch die Luft fliegen ließ. Al Catzone fütterte einen toten Mops mit Mascarpone und Fritz sortierte seine Postkarten bei

Dascha im Bücherbus, wo Oliver und Billy Leberwurstdoppelschnittchen an bedürftige Straßensänger verteilten.

Als ich aufwachte, hatte ich einen undefinierbaren Brummschädel, den ich erst mal an die frische Luft schicken musste. Durch die Straßen von London schlenderte ich gemütlich, guckte mir das Haus am Eaton Place an, klebte einen Aufkleber an die Klingel, stopfte meine Schnute mit Chips und Fish voll und übersprang leichtpfotig einen Zaun und fand mich in einer wunderbaren Parkanlage wieder. ‚Das musste das berühmte Notting Hill sein', dachte ich selig.

Träumend ließ ich mich auf der einzigen Bank nieder und schlief ein. Hugh Grant lief freudig auf mich zu, winkend mit einem Kelch in der Hand. Ich hob meine Pfoten und spitze freudig meine Schnute, in Erwartung, endlich von ihm geküsst zu werden.

Plötzliche Wellen ließen meine Parkbank umkippen und Hugh verschwand und Fritz rüttelte wie bekloppt an meinen Kuhflecken und versuchte mich aufzuwecken.

„Ich hab die Lösung!", schrie er mich ungehalten an, „Wir müssen zurück nach Istanbul. Dies war ein Ablenkungsmanöver von Al Catzone. Er hat uns in die Irre geführt. Wir müssen sofort zurück. Ich weiß nun, wo sie Leo gefangen halten, Lillie!" Fritz zog mich an meinen Pfoten in einen kleinen Helikopter, den er irgendwo geliehen hatte, und wir flogen zurück nach Istanbul, in der Hoffnung, dass wir nicht zu spät kommen würden, um Leo, fellix und die Welt zu retten.

25. Hoffnungsschimmer

Eiras Blick in Leos Gedanken:

Da sitze ich nun in diesem dreckigen dunklen Loch und an meinem Schreibtisch sitzt ein falscher Leo... Da war es wieder! Ein leises Klingeln. Ich schaue auf. Wo kommt das nur her? Ich kann nichts finden, dazu ist es zu dunkel in dieser Kammer. Das einzige Licht kommt durch einen schmalen Spalt der mit Gittern verriegelt ist und von dem es zusätzlich noch unverschämt lecker nach Essen riecht. Das ist doppelt gemein. Seit ich Al Catzone ausgelacht habe, weil er mit den Walgesängen nichts anfangen konnte und ich sie nicht abstellen konnte, geschweige denn, dass ich es gewollt hätte, hat er sich eine neue Gemeinheit einfallen lassen. Ja, die Kunst des Folterns ist ja sehr weitläufig. Und weil ich nun genau unter der Hotelküche eingesperrt bin, ist es ihm nur recht und billig, mich hungern zu lassen - mit diesen verflucht leckeren Düften von da oben!

Und die beiden Aufpasser da draußen achten auch noch darauf, was ich tue. Wenn es mir schlechter gehen würde, würden sie Al Catzone holen. Und was der dann tun würde, konnte ich mir denken. Er wird mich solange ausfragen und mir Essen und Trinken verweigern, bis ich endlich mit allem auspacke. Oh wie gemein. Ob ich das schaffe? Ich hoffe doch sehr, dass Miss Lillian und der Signore mich vorher hier rausholen! Und dass die beiden Schränke von Katern da draußen dieses Klingeln nicht hören! Wer weiß, was die dann mit mir machen? Und verdammt nochmal, was ist das jetzt? Plötzlich ist da ein Schimmern in der Wand. Was ist das nur? Jetzt sind es zwei klei-

ne grün schimmernde Punkte und dann blitzt da auch noch was kurz auf. Was ist das nur? Da ist es wieder weg. Was geht hier nur vor? Und hoffentlich finden die anderen mich..."

26. Schüsse im Hotel

Adriano:

Lina Listig stob voran zum Hotel und ich konnte mit Käpt'n Gary kaum folgen. Hindernisse wie Lastenträger, Pferdekarren oder Schulkinder wurden konsequent aus dem Weg geknufft, und Lina erreichte das Hotel fast drei Minuten vor uns. Ein Blick von Gary zur Catatürk-Bar… ich drehte mich auch schon gemütlich in diese Richtung, aber Lina fasste uns beide je bei einem Ohr und zog uns zum Aufzug. Ich bestand darauf, mich wenigstens noch kurz erfrischen zu dürfen und meine Seemannsmütze gegen den Ben-Sherman-Black einzutauschen. So viel Zeit musste sein. Lina nickte, und so schob ich zwei Minuten später die Chipkarte in den Türöffnerschlitz. *Rattazongdidengelhuuuuuuuuuuuuuup!* Ich zog sofort den Fünfschüsser Water-Derringer aus dem Felltäschchen und wirbelte herum! Auf dem Sofa lümmelten sich zwischen unzähligen Chipstüten zwei halbstarke Katergestalten vor der Z-Box VII, soffen hemmungslos Mucca-Kakao und rülpsten dabei lautstark…

"Ich hab iiiiiiiiiiiiiiihn!", brüllte der Schwarze… "Niiiiiiiiiiiiiiemals", kreischte der Rote… Kurz bevor ich abdrückte, schlug Lina meinen stählernen Waffenarm zur Decke. Ich schoss ein Loch in den Scheich-Saladin-Schinken an der Wand, und plötzlich hatte er drei Augen. „Es ist der Krümel!!!", quietschte Lina, „und der Bailey!!!"

Die beiden Lümmel hatten unsere Suite zu einer gigantischen Halde für Chips und Klebeflecken von Mucca-Kakao gemacht… Dazwischen überall Tatzenabdrücke…

Ich holte zu einer meiner gefürchteten Wutreden aus (die hatte ich von Tante Rudi Cäthe Völler gelernt), doch der Krümel und Bailey stürzten sich sofort auf mich und blubberten mir eine Knopffabrik an die Backen. Ich verstand nur „Papa Gati… Charlyn… schnell… eilig… Al Catzone… Leo… Keller im Palasthotel…"

In meiner Not schoss ich ein zweites Mal, diesmal in die Decke der Suite. Endlich Ruhe!!! „Der Reihe nach, meine Herren!!!", rief ich. „Genau", tönte es von oben und durch das Loch in der Decke schauten Fritz und Miss Lillian auf uns herab. „Ist das die italienische Variante, bei einer Dame anzuklopfen?", fragte Miss Lillian und erzeugte eine Falte auf der Stirn, gegen die der kalifornische Meeresgraben eine Eifelmulde ist. „Sorry, Pardon, Tschulligung, Signora, ich bin untröstlich, aber diese Lümmel hier…", da ging das Gezeter der beiden Chaos-Krümmel wieder los! Aus dem Kauderwelsch, unter Tatzenrudern und Grimassen, Schnaufen und Verschlucken filterte ich heraus, dass El G. und Charlyn dicht an Leos Versteck dran waren… Alte Kellergewölbe mit Folterverliesen, auf einer der alten Steintreppen, Halstuch… Der alte Haudegen musste dicht an der Sache dran sein! Miss Lillian war inzwischen mit Fritzens intensiver Hilfe in unserer Suite gelandet, indem sie an einem Gardinenzug durchs Deckenloch herabgeglitten war. Fritz selbst hopste elegant hinterher und landete auf einer der noch vollen Chipstüten. Beim anschließenden Knall schlug mir Lina erneut auf den Arm mit der Waffe.

Alles klar… Wir mussten nach unten in die Kellerräume! Lina, Gary, Fritz und Miss Lillian gingen bereits voran, ich versuchte, die Jungens

zu trösten, weil sie erneut nicht mitdurften. Ich versprach, dass sie am Abend mit uns einen Bosporus-Spezial mit Datteln und Sahne essen durften und schon waren sie wieder an der Spielekonsole… Catwoman III… FSK 12… Naja…

Ich zog die Tür der Suite hinter mir ins Schloss… Und fühlte die Messerspitze durch die Weste. „Hola, der Signore Adriano", krächzte es hinter mir, und links verriet mir ein tumbes Gekicher, dass der Messer-Krächzer nicht allein war… doof. *Schnapp*, schlossen sich Tatzschellen um meine Vorderpfoten, meine geliebte Derringer verschwand mit einem Ruck, und die grinsenden Visagen von Kevin und Justin Catzone hauchten mir kleine Wellen von venezianischem Grachtengulligeruch in die Nase. Boah! Ich versuchte es mit einem Kick, aber Kevin langte mir mit einer Ausgabe des ‚Big Brother - was bisher geschah' auf die Zwölf… und ich war mal wieder in Allahs buntem Schlafzimmer.

Ich erwachte, weil das Schiff extrem schaukelte… Schiff??? Es war kein Schiff, ich wurde getragen! Kevin und Justin… alles fiel mir wieder ein. Doch die Tatzschellen waren weg, der Geruch auch… im Gegenteil, ein Hauch von Yves St. Chatoise zog mir ins Näschen… offenbar hatte mich jemand befreit! Ich hätte jetzt was sagen können, aber meine Retter machten das so komfortabel, die Richtung treppab in die Kellergewölbe stimmte auch… was sollte ich meckern! Behutsam wurde ich am Ende der siebzehnten Treppe auf den Boden gelegt, ein Tuch trocknete mir den Schweiß von der Stirn… Ich öffnete die Augen. Hello Kitty… Das Schweißtuch gehörte niemand anderem als Oskar, und Muffin stand kaum einen Meter daneben

und sah mich besorgt an. „Adriiiii", rief Oskar erfreut, als er sah, dass ich mich aufsetzte. Ich bedankte mich artig für die Rettung, aber die zwei Helden waren bescheiden, und Muffin erzählte, dass sie mich und die Catzones sahen, als ich eben zu Boden ging! Der laute Schrei der geschockten Kumpels hatte aber noch was anderes angelockt… eine schwarze Katze mit weißem Brustfell und Schnurrbart. Alles hatte höchstens 25 Sekunden gedauert… Die Catzones waren medium gebraten, geteert und gefedert, das schwarzweiße Kätzchen wie der Blitz weg und der Adri auf dem Boden… nebst Tatzschellenschlüssel und Water-Derringer.

Und so hatten Oskar und Muffin ihn in die Richtung getragen, in die im Hotel plötzlich alle Katzen, Hunde, Vögel und andere Tiere unterwegs waren… wie an der Schnur gezogen!!!

Und so tigerten wir los… Selbst eine kleine Spinne mit einem Notarzt-Trolley rannte im siebzehnten Untergeschoss durch die Katakomben. Neunundvierzig Türen weiter standen wir dann vor einer gewaltigen Stahltür… und nicht nur wir. Lina, Miss Lillian, Fritz, El Magnífico Gatito, Walter, Charlyn, Billy… Alle waren da, und noch viele andere Tiere, die sich gefunden hatten, um Leo zu suchen! Offenbar gab es noch mehr Detektive, als ich bisher angenommen hatte… Ich war nicht der Erste, aber sicher derjenige, der den komfortabelsten Weg genommen hatte. ‚Al C.' stand in großen Lettern an der Tür… doch als Walter sie mit einem Tritt öffnete, war drinnen: Nichts! Gar nichts. Kein Keks… ausgeflogen war die Bande… und Leo??? Die Enttäuschung war riesig. Alle hatten gedacht, nun seien

die Strapazen vorbei, und Sepp flötete traurig ‚Im tiefen Keller sitz ich hier'. Die Stimmung konnte schlechter nicht sein.

In diesem Moment stob eine weiße Wolke durch den dunklen Kellergang und bremste dicht vor Cuba, die sich gerade auf einen neuen Wrestling-Einsatz freute.

Doch hechelnd, atemlos und erschöpft stand… Dascha vor uns!!!

27. Die Wahrheit über Cuba und das Zusammentreffen des Rettungskommandos

Eira:

Da saßen wir nun alle, höchst angespannt und darauf bedacht, dass uns niemand sah. Der Signore ganz vorne, dann Lina Listig und Miss Lillian, ich und Gati mit seiner Charlyn - alle in einer Reihe, bereit, den Weg zu Leo zu finden. Da hörten wir, wie hinter uns eine äußerst empörte Stimme ertönte: „So eine Frechheit, das kann doch alles nicht wahr sein! Auf meine Kosten! Dieser...!"

Wir drehten uns allesamt um und der Signore und Lina Listig bekamen sofort eine ordentliche Flaschenbürste, wie ich sie noch nie gesehen habe! Was war denn mit denen los?

„Cuba!", zischte Lina. Das war Cuba? Oh là là, eine schwarze Schönheit mit weißem Brustfell und weißem Kinn. Wenn ich die Reaktion der beiden richtig deutete, dann schien sie in diese Sache verwickelt zu sein. Und als wäre das nicht schon genug, kam auch noch eine weiße kleine Hundedame die Treppe hinaufgejagt, einen kleinen Rucksack auf dem Rücken.

„Na herrlich, allesamt auf einem Fleck! Und die Übeltäterin mittendrin! Cuba, Cuba! Was ich jetzt alles schon gehört habe! Was hat dir nur der Mops getan!?", bellte Dascha Cuba an.

„Wie bitte??? Jetzt reicht es aber, fängst du auch noch an! Ich war das nicht! Ich hab das Video erst heute selbst zum ersten Mal gesehen!", fauchte Cuba und stand blitzschnell vor Dascha. Ich sah sel-

ber nicht mehr so recht durch. Cuba? Mops? Video? Was zum Teufel hatte das mit Leo zu tun?

„Mops? Welcher Mops?", fragte ich.

„Im Orient-Fellixpress wurde ein Mops umgebracht und es geht das Gerücht, dass Cuba es gewesen sein soll.", antwortete mir Signore Adriano mit einem stechenden Blick Richtung Cuba. Die erwiderte den Blick des Signore. „Natürlich und alle Welt weiß jetzt von meiner geheimen Fähigkeit, mich zu duplizieren! Ja klar!!! Wie dumm seid ihr alle eigentlich?? Ich kann mich nicht zweiteilen!", fauchte Cuba wütend.

„Einleuchtend.", meinte ich und sah Signore Adriano an.

„Wie, zweiteilen? Hä?", fragte er perplex.

Cuba rollte mit den Augen. Sogar dabei sah sie noch elegant aus. „Sieh an, der Signore hat das ominöse Video noch gar nicht gesehen? Dann frag doch mal Billy! In dem Video tanze angeblich ICH in doppelter Ausführung dem Mops was vor. Und zwar so, dass er einen Herzinfarkt bekommen hat!" Plötzlich bekomme ich einen Schreck. Lina Listig fängt auf einmal laut an zu lachen. Ok, das kauf ich dir ab, Cuba!"

28. Lagebesprechung

Eira:

Nachdem Cuba sich lauthals ihren Frust vom Fell geschüttelt hatte, wollten sich der Signore und die anderen eigentlich beraten. Doch Dascha, die ihr Vorurteil gegenüber Cuba nun fallen gelassen hatte, fiel wieder ein, weshalb sie eigentlich so schnell hierhergekommen war. „Adri! Bevor ihr euch jetzt alle ins Abenteuer stürzt - ich weiß, wo Al Catzone ist!", bellte sie.

Mir fiel auf, dass Fritz schon wieder hin und her trippelte. „Sag mal... Was ist denn los? Du trippelst ja schon wieder so rum. Weißt du irgendwas?", fragte ich. Alle sahen sich plötzlich zu mir und Fritz um. Der Signore machte einen Satz nach vorn und stellte Fritz nochmal dieselbe Frage.

„Also... Miss Lillian und ich waren doch auf der falschen Fährte... Währenddessen waren wir auch shoppen und zwar mit...", erzählte Fritz und schaute dann zu Miss Lillian. „Ach ja! Das hab ich völlig verdrängt. Unser Taxifahrer war einer von Al Catzones Handlangern, so schien es jedenfalls. Als Fritz ihn aus dem Auto befördert hat, hat er etwas aus seiner Tasche verloren, was unter dem Autositz gelandet war. Ich hab's gefunden und da hab ich gar nicht weiter nachgedacht. Jetzt so im Nachhinein... Die könnte Al Catzone gehören", berichtete sie und zog eine Kreditkarte aus einer Falte in ihrem Hut auf der die Initialen A.C. standen. Der Signore staunte nicht schlecht. „Tja, da wird Catzone wohl etwas Geld fehlen."

Plötzlich bellte Dascha dazwischen. „Okay, okay, genug jetzt! Ich weiß wo er ist!"

„Wo?", fragte Adri.

„Wir müssen mit dem Boot rüber auf die andere Seite des Bosporus. Da gibt's eine unterirdische Moschee, Yeralti glaub ich. Da versteckt er sich! Auf meinem Weg hierher musste ich da lang und ich hab gehört, wie die von einem Kater gesprochen haben, der eine Tasche oder so was bei sich hatte und niemanden an sich ran lassen wollte. Das kann nur Catzone sein!", berichtete Dascha.

Dem Signore leuchteten die Augen. „Das ist ja super... krallen wir uns den Kater!"

„Ah stopp, stopp! Und wer holt Leo aus dem Kerker?", fragte Lina.

Und da kam ich wieder ans Wort. „Ich weiß, wie man zu Leo kommt. Es gibt einen kleinen Geheimgang. Aber dafür muss man klein sein, der Gang ist ziemlich eng. Ich komme gerade so durch. Vielleicht krieg ich noch einen kleinen Beutel mit Futter hinter mir her gezogen, aber das war's dann auch."

Miss Lillian schien zu überlegen. „Hmm. Fritz könnte durchpassen... Aber warum ein Beutel mit Futter? Das verstehe ich grad nicht."

„Genau. Was hat das mit unserem Leo zu tun?"

„Also wenn ich das richtig verstanden habe, was die beiden Türsteher gebrabbelt haben, dann hat dieser Catzone beschlossen, Leo hungern zu lassen, bis er die Wahrheit sagt." Entsetzen machte sich auf den Gesichtern breit.

„Krümel!", japste Sir Gatito.

„Wie bitte?" Miss Xenia C. alias Charlyn musterte ihn fragend.

„Krümel ist klein genug und Bailey ist bestimmt schlank genug. Die beiden könnten Eira helfen."

„Das ist nicht dein Ernst! Krümel ist viel zu klein dafür!", fauchte sie.

Der Signore meldete sich wieder zu Wort. „Das ist gar keine so schlechte Idee. Krümel ist doch sowieso immer in Action oder? Also warum sollte er nicht ein kleines Abenteuer erleben dürfen und dabei auch noch helfen können. Bailey und Eira werden schon auf den Kleinen aufpassen."

Sprachlos stand Charlyn da und schaute zwischen Gati und Adri hin und her. „Ihr spinnt doch...", seufzte sie. „Okay, lasst ihn seinen Spaß haben... Aber dass mir Bailey ja auf Krümel aufpasst!", fügte sie hinzu.

FINALE À LA ADRIANO

29. Am Ende wird es krümelig…

Leo hatte aufgegeben. Im Dunkel seiner Zelle war seit ewigen Zeiten kein Geräusch außer dem Rumoren seines leeren Magens zu hören, und er hatte aufgehört, nach Wasser zu rufen. Die rostige Eisentür seines Verlieses öffnete sich nicht mehr, nicht einmal die tumben Neffen des Mafiosi erschienen, um ihn zu terrorisieren. Al Catzone war ja fast am Ziel, den Rest des Codes würde ihm Leo geben, wenn auch nur ein Tröpfchen Wasser in seine Nähe gestellt würde. So hing er müde in seiner Ecke, putzte die wunde Stelle, wo die Fußfessel ihn nun seit vielen Wochen festhielt und ließ den Tränen freien Lauf. Er würde Beate nie wiedersehen… das war nun klar. Selbst wenn er Al Catzone das Passwort verriet, sie konnten ihn gar nicht mehr gehen lassen, weil er mit seinem Wissen um den Fellixstein viel zu gefährlich für die Verbrecherkatzen war.

„Nun geh doch nicht mit dem Kopf zuerst durch den Lüftungsschlitz, du brichst dir alle Knochen, oder weißt du, wie tief dieses Loch ist??? ERST die Hinterpfoten… Krüüüüümel, du sollst auf mich hören!!!"

„Menno, olle meckernde Pantherliesel, besserwisserische Blondiekopie, olle Hex! Ich kann das alleineeeeeeeeeeeeeeeeeeeenenenenenneeeeeeee!" *Plonk!* „ Autsch!"

Vor Leo tauchte aus dem Nichts ein wackelnder schwarzer Schatten auf, begleitet von wütenden Flüchen und Schimpftiraden aus dem Off… er rieb sich die Beule zwischen den Ohren und grinste wie ein

Honigkuchenpferd!!! Einstein! Einstein im Verlies und mindestens Charlyn draußen vor dem Lüftungsschlitz! „Geheimgang!!!", krähte der kleine Kater und wackelte mit einer zerdütschten Tüte auf Leo zu… es roch fantastisch aus dem Beutel; Leckereien aus Charlyns geheimsten Küchenschränken, fruchtige Erfrischungen und, was das Wichtigste war, eine heilgebliebene Aluminium-Flasche mit feinstem Wasser! Die Leckereien waren durch Einsteins unsanfte Landung zu einer krümeligen, aber köstlichen Masse verbröselt und hatten nichts von ihrer geschmacklichen Offenbarung verloren. Leo mampfte, trank und strahlte, während der Krümel mit einem kleinen Akku-Dremel, den er aus dem Werkzeugkoffer seines Onkel A. geklaut… äääääh… geliehen hatte, an der Fußfessel des Chefs das Schlüsselloch zerlegte, bis es mit einem metallenen *Klick* aufsprang!

„Und nu???", fragte der Krümel und schaute grübelnd zur rostigen Kellertür, dann zu seinem winzigen Dremel, der auch schon etwas müde klang. Leo lächelte, bat Einstein um den Dremel und ließ das aufheulende Werkzeug kurz an beiden Seiten der Türscharniere angreifen… schon fiel die Tür mit einem gewaltigen *RUMMS* in den Raum hinein, und Leo fasste den Krümel bei der Pfote, zog ihn hinaus in den Gang und begann, mit dem Kleinen im Kreis zu hüpfen, bis seine müden Beine nicht mehr konnten und der Krümel ihn mit einem Extra-Gangnam-Style-Wackler zu Boden warf. Da tauchte auch schon Charlyn mit einem begeistert jubelnden Bailey auf, betrachtete beide Kater mit einem strengen Blick und mahnte zum Aufbruch. „Olle Doofpantherliesel, humorlose Zicke", nuschelte der Krümel, ging aber brav an der Tatze mit.

Und so sah Leo nach langen, langen Wochen des Wartens, Bangens und Hoffens das Tageslicht wieder, schloss geblendet die Augen, als sich die Kellertür zum Innenhof des Hotels öffnete. Alle gingen schnurstracks zu dem der Straße zugewandten Ausgang und verließen das Hotel in Richtung des Hafens. Dort sollten schon Gati oder Adri mit den anderen Helfern warten… wenn alles gut gegangen war. Doch kaum hatten die drei Helden freie Sicht, erschütterte eine gewaltige Explosion den Stadtteil und auf der anderen Seite des Bosporus stieg eine gewaltige schwarze Rauchwolke auf, durchzuckt von irren bunten Lichtblitzen und immer mehr Zuschauer blieben stehen und ein Ruck ging durch Leo hindurch und Charlyn und der Krümel sahen besorgt zum Chef hoch! Leo lächelte und sagte fröhlich: „Wir sind wieder frei, zu denken, zu sprechen und zu schreiben, was wir wollen!!!" Nur Einstein, Bailey und Charlyn konnten Leos Fröhlichkeit noch nicht teilen. Was war mit ihren Freunden passiert???

30. Ameisen und Amnesie

Der Gati… immer vorweg, wenn es gefährlich wurde…Lina und Miss Lillian im Schlepptau folgten dem schwarzen El G., der mutig das Boot bestieg und mit insgesamt neun Passagieren hinübersetzte, um Al Catzone das Fürchten zu lehren. Ich sah, wie viele andere Katzen, Schildkröten, Möwen, Wellensittiche, Hunde und Tiere, die ich gar nicht kannte, es ihm gleich taten, sich in Schiffen, Booten, Flößen verteilten und Gati folgten, der nach Daschas Informationen Kurs auf die große, geheime Moschee hielt. Oskar und Muffin folgten in einem lindgrünen Tretboot mit gelben Punkten… die Erste-Hilfe-Tasche blinkte in der Sonne, und der rote Halbmond schien am Heck neu aufgepinselt zu sein, hatte aber einen Saturnring. Naja. Wenn´s hilft.

Wasser war nicht so meins, ich nahm ein Taxi, überquerte auf einer gewaltigen Brücke die Wassermassen und landete trockenen Fußes noch vor der Aquatruppe am beschriebenen Ort.

Geheim und unterirdisch. Toll! Also unten! Ich hatte einen meiner berühmten Geistesblitze. Gully war immer nach unten. Klar, oder? Ich nahm einen ollen Holzstock vom Straßenrand, machte einen Hebel am Gullydeckel… wartete, bis die Öffnung groß genug war und hüpfte dann hinab. Über mir knallte der Deckel zu und unter mir… ging es ins schwarze Nichts.

Das Nichts endete mit einem furchtbaren *Platsch*, ich dachte noch, dass es bei Lina Listig im Boot soooo schlecht gar nicht hätte sein können und tauchte dann aus der stinkenden Kloake wieder auf. Oben hörte ich lauten Gesang, offenbar war die Truppe um El G.

gelandet. Hilfe rufen brauchte ich jetzt nicht… irgendwas mit ‚Signale' trötete zu mir herab.

Ich rappelte mich auf, versuchte nicht einzuatmen und rannte los, wich einigen Ratten aus, die mir zuzwinkerten, weil sie mich geruchstechnisch für einen Kumpel hielten. Ich gab Gas, ich wollte Erster sein und Al so richtig auf die Glocke geben. Das gab immer Lob und viele Knuddler vom Linchen und fürs Geschäft war es auch nicht schlecht, wenn an der Tür meiner Bar, der Casa Piccola ‚Fellixretter' in goldenen Lettern stand. Nach fast 20 Minuten führte eine Treppe nach oben, höher und höher, es wurde heller und wärmer, und rund 20 weitere Treppenabsätze unter der Oberfläche führte eine silbern beschlagene Tür nach links!!! Die geheime Moschee! Die Zeichen auf der Tür waren eindeutig, Mohamed lag in einer ollen Hängematte und blätterte im Koran, zu seinen Füßen 72 Jungkätzchen in Häschenklamotten. Das musste der geheime Ort sein!!!

Ich warf mich energisch gegen die Tür und sah gerade noch, wie ein kleines Meerschweinchen als allerletztes Tier einer gewaltigen Menge folgte, an deren Spitze Fritz und der stolz und aufrecht marschierende El G. den zappelnden Al Catzone wie eine Trophäe hochhielten und auf der Haupttreppe ans Tageslicht zerrten. Gefängnisse in Konstantinopel waren nicht gerade Hotelsuiten…

Jetzt endlich verstand ich auch den Text des Liedes, das alle Tiere sangen…

Wacht auf, Verdammte dieser Erde,
die stets man noch zum Hungern zwingt!
Das Recht wie Glut im Kraterherde
nun mit Macht zum Durchbruch dringt.
Reinen Tisch macht mit dem Bedränger!
Heer der Sklaven, wache auf!
Ein Nichts zu sein, tragt es nicht länger,
Alles zu werden, strömt zuhauf.

Völker, hört die Signale! Auf, zum letzten Gefecht!
Die Internationale erkämpft das Animal-Recht!
Völker, hört die Signale! Auf, zum letzten Gefecht!
Die Internationale erkämpft das Animal-Recht.

Es rettet uns kein höh`res Wesen, kein Gott, kein Kaiser, noch Tribun. Uns aus dem Elend zu erlösen,
können wir nur selber tun!
Leeres Wort: des Armen Rechte!
Leeres Wort: des Reichen Pflicht!
Unmündig nennt man uns und Knechte,
duldet die Schmach nun länger nicht!

Völker, hört die Signale! Auf, zum letzten Gefecht!
Die Internationale erkämpft das Animal-Recht!
Völker, hört die Signale! Auf, zum letzten Gefecht!
Die Internationale erkämpft das Animal-Recht.

Irgendjemand hatte den Ursprungstext umgeschrieben. Aber er passte. Ja, wir Tiere dürfen uns nicht alles gefallen lassen. Die Pfötchen, Füßchen, Krallen und Hufe hallten auf dem Pflaster wieder.

Es war vorbei. Sie hatten Al und ich war der Depp.

Eine Ameise lief über meinen Fuß, und ich kickte sie genervt weg. Eine zweite, dann eine dritte krabbelte an meinem Bein hoch, ich ließ sie gewähren. Meine letzten Freunde… drei Ameisen im Moscheekeller!

Ein Tränchen lief mir durchs vermockte Gesicht, eine Ameise krabbelte in mein Ohr. Gerade wollte ich sie wegschnipsen, als eine Stimme fiepste: „Du musst es beenden!!! Der Gral! Steh auf und beweg deinen faulen Hintern in die Moschee!!!"

Klar, jetzt hatte ich eine ernste Depression. Mit Stimmen. Ich schnipste die Ameise mit dem Mittelkrällchen, doch dann tat sie mir leid. So viele Freunde hatte ich ja nicht mehr und so bückte ich mich zu ihr hinunter und sagte: „Tschuldige, war nicht so gemeint." Sie gestikulierte wie wild und zeigte immer wieder zur Mitte der Moschee. Ich ging los, und Meise A rannte so gut sie konnte mit, B-meise und C-meise im Schlepptau. In der Mitte der Moschee stoppten sie abrupt. Da lag zwischen Fellbüscheln und Krallen, die vom kurzen, heftigen Kampf liegen geblieben waren, Ohrschützern, roten Mützen mit Buchstaben, Hüten mit und ohne Fleischspießchen und einem zerdepperten Erste-Hilfe-Koffer ein kleines, silbernes Schnapspinneken!!! „Toll, danke Meisi", dachte ich, „ich nehme es als Erinnerung mit in die Bar!"

Ich hatte es kaum in mein Felltäschchen gepackt, als ein Blitz aus meiner Tasche fuhr. Schnell fasste ich wieder hinein, um das Pinnchen wegzuwerfen, aber ich konnte es nicht mehr loslassen, und Millionen fremder Gedanken und Stimmen dröhnten durch meinen kleinen Holzkopf. „Internationaleeee, Animalrecht… Helden… Leo ist frei… Ich hab noch Buntwäsche… Wo ist nur mein Adri… Nehm ich das Halstuch von fellix oder doch die Perlenkette Tosca... Wie komm ich armer Gralskelch in die Pfoten eines Wuschelkaters… Gary hieß der Typ heute Nacht? Er hat sich als Luca vorgestellt, der Hallodri… Hab ich die Kaffeemaschine ausgemacht…" und so weiter. Immer weiter brabbelte es in meinem Oberstübchen!! Lina Listig!!! Eine der Ameisen biss in meine Nase, ich langte hin, weit flog das Glas und zerbröselte auf dem Marmorboden… Und dann brach die Hölle los!

Alle gefangenen Gedanken rasten zur Kuppel der unterirdischen Moschee, mehr und mehr und immer mehr, bis der Druck zu groß wurde und ein gewaltiger Knall die Decke entzwei riss. Der falsche Leo Löwenherz zerplatzte im fellix in lustige lila Blubberbläschen, ein paar falsche Cubas taten selbiges im Chez D'Amour in Hamburg… ein oder zwei Baileys zerstoben in Regenbogenfarben in Paris und London… und dann wurde alles um mich herum schwarz!

Oskar nahm das Tuch von meiner Stirn, und Muffin sagte: "Wie ist der nur lebend aus dem Trümmerhaufen herausgekommen???" Und irgendwo weit hinten kreischte jemand oder etwas unfassbar laut und hoch. „ADRIIIIIIIIIIIIIIIIIII!!!" Eine Kuschelwolke stob auf mich zu, und weiter hinten sah ich Leo und El G., die sich auf die Schultern klopften, und beide zwinkerten mir zu. Lillie zog den Krümel und

Bailey an den Ohren, weil sie über ihre zerzauste und unbehütete Frisur prusteten.

Es würde Leo gelingen, ein Netzwerk für Tiere ganz ohne Zauberei und Gralskünste aufzubauen, da war ich mir sicher!!! Glücklich ließ ich mich in eine wohlige Ohnmacht fallen…

„Mannomann, Adriano, was war denn hier los?", fragte Lina nach ein paar Wiederbelebungsversuchen. „Ich hab echt keine blasse Ahnung, was hier los war… ich hab es wohl wieder mal vermasselt! Linaaaa, ich hab Hunger!!!"

Und so fuhr der Orient-Fellixpress zurück nach Paris, mit allen alten und neuen Freunden, Kämpfern und Denkern, Kriegern und Gourmets.

Ende

FINALE À LA LILLIE!

31. Miss Lillian schießt ein Tor!

Dieser Flug im Helikopter war eine einzige Katastrophe! Ich wünschte mir endlich ein paar ruhige Stunden in unserer Suite verbringen zu dürfen. Der Zimmerservice würde ein paar Catseccos kredenzen und wir würden bei der neuesten Folge der türkischen Version von Big Brother ein wenig ausspannen können und weiter überlegen, wie wir Leo befreien könnten.

Der Helikopter landete exakt auf dem Dach des Nobelhotels, wo die anderen eingecheckt hatten. Ich vermutete, dass sich alle in der Catatürk-Bar befinden würden, so wie ich Lina und Adriano kannte. Lina würde mit Herzchen in den Augen Adriano beim Absinthcocktailshaken zugucken und dabei versuchen, Eiswürfel balancierend ihrem Kuschelöhrchen geheime Zeichen zu geben.

Ich dachte an Leo. Wo er wohl sein mochte. Al Catzones Kreditkarte war schon reichlich abgegriffen, aber da plagte mich eigentlich nicht so das schlechte Gewissen. In der Hotellobby nahm ich schnell noch eine Blitzüberweisung von Catzones Platinkonto für die Igelhilfe vor, denn so viel Zeit musste sein und ich war mir sicher, dass Al Catzone sicher auch eine Spendenquittung nach Schweden geschickt bekam, da wo die Gardinen besonders stählern sein sollten.

Ich lachte bei der Vorstellung und wurde übermütig und bestellte schon mal auf seine Rechnung ein Megasuperbuffet bei Herrn Käfer, was nächste Woche nach fellix geliefert werden würde. Ich war mir

sehr sicher, dass wir nächste Woche alle Wirrungen entwirrt hatten und Leo auf freier Pfote war und die Welt wieder in seiner fellix-Bahn lief.

Tief entschlossen instruierte ich den Fritz, dass er die anderen ausfindig machen sollte. Unterdessen würde ich meine Kuhflecken für das Grandfinale noch mal aufhübschen...

Ein lauter Knall ließ den teuren Laminatboden unseres Zimmers zerbersten und ich schaute entsetzt durch den Krater in das Zimmer unter mir. Meine Güte, was ein Chaos herrschte dort. Chipsgeruch und aufgestoßene Muccamilchrülpser schlugen mir unappetitlich entgegen und meine Laune zog sich spontan auf den Nullpunkt.

Lina und ein verwirrt dreinschauender Adriano winkten mir etwas überfordert durch das Loch entgegen. Meine Güte dachte ich, wenn Katz nicht einmal zur Stelle ist, geht hier alles drunter und drüber. Ich war heilfroh, dass mein Fritz seine Ruhe in dem Sturm bewahrte. Er entnahm aus seiner Fritzbox eine Outdoorgardinenschnur, yetigeprüft und gorillagetestet und ließ mich elfengleich durch das Deckenloch nach unten gleiten. Tarzan wäre erblasst vor Neid und so ließ ich mich grinsend zwischen Chipstüten und Chaospraxis hinunter. Ein Hallo, ein Gedrücke und ein Geschrei! Ich hatte alle so vermisst. Fritz sprang mit einem Fallschirmchen zwischen uns und mahnte zur Eile. Einstein und Bailey hatten wohl eine heiße Spur, die zu Leo führte. Ich verstand immer nur Bahnhof und Kofferklauen, Postkarten, Dönerspieße, Leo, Keller und Verlies.

Hochherrschaftlich setzte ich mein schönstes Pokerface auf, nickte die ganze Zeit wissend und Fritz und ich rannten der Meute einfach

hinterher. Wir irrten durch rotbeteppichte schmale Hotelflure, vorbei an leergefutterten Teewagen und leeren Champagnerflaschen. Ich war untröstlich, weil ich Hunger hatte und meine Leberwurstbütterkes alle waren. Dieses Theater und Herumgeirre war einfach nichts für eine Kuhkatze vom Land. Ich war außer Puste und als ich hinter mich blickte, war Adriano verschwunden, Lina stob voran, stieß mit einer hechelnden Dascha zusammen. Im Schlepptau Cuba, die sich dauerredend versuchte zu verteidigen. Lautes Linalachen, ein ratloser Mister Bond, schwermütig pfeifend. Mein Kopf brummte wie ein Ameisenhaufen. Fritz nahm mich an der Kralle, als Krümelchen versuchte, sich durch den geheimen Ritz zu quetschen, wo wir Leo vermuteten.

Das war ja wie bei den zehn kleinen schwarzen Kätzlein, heulte ich. Eine Ecke weiter waren alle verschwunden und ich stieg durch dieses Tohuwabohu gar nicht mehr durch. Ich vermutete, dass Einstein Leo gefunden hatte, weil hinter der Hotelwand, nur aus einlagigem Gips, auf einmal die Hölle los war. Um die Ecke sah ich sie endlich, ein zerschundener Leo, ein über alle Backen strahlender Krümel, erschöpfte aber glückliche Gesichter.

Na Gott sei Dank, dachte ich und drückte Leo mein über alles geliebtes Taschenlaken in die Pfote. So dreckig, wie der Arme war, konnte er seinem Widersacher Al Catzone nicht vor die Pfote treten. Die ganze Meute stob eilig durch das Hotel, bestieg das wackelnde Boot, wo ich mir in diesem Augenblick wünschte, ich wäre Adriano auf dem Landweg gefolgt!

Endlich im Sitzen wankend und verschnaufend erzählte Leo seine Leidensgeschichte in Kurzform und allgemeines Nicken und Kamikazeblicke meiner Mitstreiter ließen nur annähernd erahnen, wie sauer und entschlossen wir waren, Al Catzone endgültig das Pfotenwerk zu legen. Fritz entnahm aus seiner Fritzbox unsere blinkende Piratenfahne und hielt sie fest und entschlossen hoch. Die Freiheitsstatue wäre in diesem Augenblick erblasst vor Neid!

Fritz wankte auf einer Hinterpfote, großzügig von Jule und Suri an den Pfoten festgehalten und schrie aus vollem Herzen in die Welt:

Wir halten zusammen,
wie der Wind und das Meer.
Wir stehen zusammen,
wie der Fels in der Brandung.
Wir gehören zusammen,
wie der Pott und der Deckel.
Wir stehen gemeinsam,
wie eine Festung im Sturm.
Wir sind eins,
wie die Angel und der Wurm.
Wir sind eine Familie,
die fellix heißt.
DAS hat uns zusammengeschweißt.

Der Fritz wedelte seine Fahne was das Zeug hielt und alle grölten mit ihm um die Wette. Als alle fest entschlossen „Finale" brüllten, waren wir gelandet.

Alle Übelkeit und Hunger war vergessen. Nur die Entschlossenheit, fellix vor dem Untergang zu retten, ließ uns alle eins werden. Ich fühlte mich groß und mutig und alle anderen fühlten sich auch so, nur ohne Kuhflecken eben.

Die alte Ruine lag still und geheimnisvoll zwischen schon längst verstorbenen Büschen, so friedlich wie das Schloss von Dornröschen. In Wirklichkeit war es die heimliche Oberkommandozentrale Al Catzones, die wir hier mit starken Herzen erstürmten. Allen voran stob Leo fest entschlossen auf das zerbröselnde Gemäuer zu, wurde noch entschlossener von Walter überholt, der mit seinem Schwung sofort die marode Tür einlief. Rattengeruch und Moder schlugen uns entgegen.

Ein Hauch von Adrianos Kuschelöhrchen-Aftershave schlug mir entgegen und ich wusste, dass er schon anwesend war. Lina stellte wissend ihre Öhrchen auf Herzchenempfang und nach unzähligen engen dunklen Gängen erblickten wir die geheime Moschee, in der Al Catzone ein Schnapsgläschen in der Pfote hielt und in Selbstgesprächen vertieft war.

Fritz kämpfte sich durch die einziehende fellix-Meute und überkaterte Al von hinten, der sich so verschluckte, das Schnapsgläschen fallen ließ und sich einfach ergab.

Watt sollte das denn nun bitte? Da hing der Catzone, der gefährlichste aller gefährlichen Schurken, der sich fellix unter sein fettes Krällchen reißen wollte und dafür einen Mops sterben ließ, Cuba als Powerdominakatze verleumden und fellix durch Negativ-Schlagzeilen in den Schmutz ziehen wollte. Vor allen Dingen hatte er unseren Leo

entführt und einen schäbigen stinkenden Klon in Leos Büro gesetzt. Al Catzone und seine Bande haben uns alle quer über die Kontinente gejagt, uns hungern und dursten lassen und vor allen Dingen... Ich sah, wie ergeben Al Catzone an Fritzens Pfote baumelte und immer noch grinste. Ich sah seinen Blick und schaute auf all die erschöpften Gestalten, auf meine Freunde, auf die fellixe und bekam einen dicken Hals. Niemand hielt mich auf, Miss Lillian, die, wenn sie so geärgert wird, wenn ihr Schlaf, Catsecco, Lina und Leberwurstbütterkes und die Morgengrüße in der Bar fehlen, wenn sie so einen dicken Hals vor Wut bekommt. OHA... Ich schaute in Fritz erstauntes Gesicht und den Rest erfuhr ich nur aus Erzählungen. Ich nahm Anlauf, schrie wütend Al Catzone an und sprang in die Höhe, die rechte Hinterpfote ausgefahren, zielend auf Al Catzones Allerwertesten und schrie aus vollem Halse nur noch „TOOOOOOOOOOOOOOOR!!!" Und traf!!! Irgendwie tat es mir dann im Nachhinein leid, dass ich meine Catzolo Blahniks noch anne Pfoten hatte. Tja, und beim Landen fiel ich in Ohnmacht. Es war vorbei.

Ich hörte eine vertraute Stimme und sah Walter mit einer feisten Leberwurstschnitte vor meiner Nase rumwedeln und blickte in unzählige grinsende Gesichter. Leo stand mit überglücklichem Grinsen in den Trümmern und sagte, „Was würde ich wohl ohne euch machen!" Hinter mir schrie eine sehr vertraute Stimme „ADRIIIIIIIIIIIIIIIIIIII" und ich wusste, die fellix Welt war wieder in Ordnung!

Ende

FINALE À LA GATITO

32. Leo ist frei!

Ich stand mit Charlyn, äh Miss Xenia C. im Lastenaufzug des Bediensteten-Flügels vom Hotel Catpinski. Jetzt war es also so weit. Mein Näschen wurde vor Aufregung ganz trocken. Was würde uns erwarten? Wird es einen Kampf geben? Ich sah Charlyn an. Ihr Fell glänzte seidenweich. ‚Mein Lackfellchen', dachte ich liebevoll. Nervös trommelte sie mit den Pfötchen auf dem Holzgeländer, das ringsum die Fahrstuhlkabine ging. Es war abgenutzt und ölig. Es roch nach Fisch, Meer und Abfall in dem Klapperkasten vom Fahrstuhl. Mit einem heftigen Ruck und ekligem Quietschen kam das Ding zum Stehen.

Vorsichtig lugten wir um die geöffnete Tür. Nichts, niemand zu sehen. Am Ende des Flurs befand sich eine Tür mit der Aufschrift:

Museumsgang – Zutritt nur für befugte Personen

Wir waren ja wohl mehr als befugt. Wir suchten Leo und es ging um Leben und Tod. Grade als ich mich beherzt an die Tür rammen wollte, um sie aufzustoßen, wurde sie geräuschlos von innen geöffnet.

„Pst, leise, hier entlang!" Im dämmrigen Zwielicht konnte ich Miss Lina Listig erkennen, wie sie gebückt vor uns her schlich. Sie führte uns auf den Hof zu einem Holzstapel. Ich traute meinen Augen kaum. Sie waren alle da. Billy, Sepp Bond, Eira, Dascha und Dr. Watson.

Sie standen dicht beieinander und unterhielten sich leise. Etwas abseits sah ich Oskar und Muffin am Boden hocken und sich liebevoll um zwei Fellbündel kümmern, die dort am Boden lagen. Cuba und Selene! Mit einem kleinen Aufschrei stürzte Charlyn zu den beiden Katzen-Damen, die da ohnmächtig am Boden lagen. Aufopfernd wedelte sie ihnen Luft zu. Miss Lina stand etwas abseits bei Miss Lillian und ließ sich von Butler Fritz das Riechsalz reichen. Die beiden Ladys sahen aus, als würden auch sie jeden Moment in Ohnmacht fallen. Adriano zog mich zur Kellertür.

„Wo bleibst Du denn?", zischte er ziemlich verärgert. „Ich dachte schon ich muss das jetzt alleine machen!"

Schnell informierte er mich über den Stand der Dinge. Die Wale hatten ihm eine Nachricht zukommen lassen. Al Catzone wollte die Weltherrschaft. Er wollte fellix übernehmen, so wie er damals schon MSP - My Social Petwork - übernommen hatte. Er wollte sagen, was und wie die Tiere sich dort unterhalten dürfen. Er wollte die totale Diktatur. Der Mops war nur sein verlängerter Arm. Ein niedliches Tierchen, zu dem die anderen Tiere Vertrauen aufbauten. Jetzt, da der Mops nicht mehr unter uns weilte, wurde er gnadenlos durch einen manipulierten Kater ersetzt. Aber das Grauen sollte erst noch anfangen. Al Catzone war nicht der für den wir ihn hielten. Mal dachten wir er ist Bailey dann wieder doch eher Cuba.

„Sag mal El G., wo ist Bailey eigentlich?"

„Mach dir keine Sorgen, er ist bei Krümel-Einstein in deiner Suite und sie gucken Filme. Ich hoffe nur nicht 1000 und 1 Dalmatiner, sonst kann der Zwerg wieder nicht einschlafen."

„Mhmmpf", war alles was Adri dazu sagte. Ich zog ihn leicht am Fell. „Und was zum Geier macht die hübsche Selene hier?"

„Sie war der Köder für Leo. Al Catzone hat sie von ihrem Balkon entführt, indem er ihr Blümchen hinhielt, die sie doch so gerne mag. Dann hat er im Namen von Selenes Bruder Orome eine PN an Leo geschickt und behauptet Selene sei weggelaufen. Naja und nach dem du ja auch für ein paar Tage abgängig warst" - Adriano strafte mich mit einem schrägen Seitenblick - „machte er sich sofort auf die Suche." Ich wollte gar nicht an die sechs Tage im Januar denken wo man mich versehentlich eingesperrt hatte und ich nicht nach Hause konnte. Alle hatten sich mächtig um mich gesorgt und selbst über das Menschen-Netzwerk nach mir gesucht. Kein Wunder also, dass Leo sofort alarmiert war und die Suche aufnahm. Genau wie bei mir damals. Ich schüttelte die schlechten Erinnerungen ab und stupste Adriano wieder an.

„Und weiter?"

„Als er Leo in ein Waldstück gelockt hatte, in dem er Fellbüschel von Selene als Spur gelegt hatte, haben seine Kumpanen ihn einfach in einen Sack gesteckt und verschleppt."

Ich blickte zu Selene hinüber. Kahle Stellen am ganzen Körper. Sie sah aus wie ein schlecht geschorenes Schäfchen.

„Aber was wollten die Typen mit Cuba?"

„Mhmpf", bekam ich als Antwort. „Kannst du dir das nicht denken?"

Nein, konnte ich nicht. Achselzuckend forderte ich ihn auf weiter zu erzählen. Es war allgemein bekannt, dass Cuba manchmal eine ganz

schöne Zippe sein konnte und auch schon mal mit Voodoo-Nadeln hantierte. Aber bis dato war niemand wirklich durch sie zu Schaden gekommen. Aber wenn jemand so richtig in das Klischee passte, dann Cuba. Aber so wie sie da lag, konnte sie es nicht gewesen sein. Man hatte auch sie eingesperrt. Ihr schwarz-weißes Fellchen war schmuddelig und verfilzt und so wie sie jetzt über den Wassernapf herfiel, den Dr. Walti Watson ihr reichte, wohl ohne Verpflegung. Man hatte Cuba benutzt, um davon abzulenken, wer Al Catzone wirklich war. Konnten Tiere untereinander so gemein sein? Fragend sah ich den großen Signore Adriano an. Er konnte sich meine Frage denken.

„Nein Gatito, so sind Tiere nicht untereinander. Hinterlist ist ihnen fremd. Aber es gibt eine Spezies, die da gnadenlos ist: Der Mensch!" Bei diesem Wort war es schlagartig ruhig. Alle schauten entsetzt zu Adriano. „Woher weißt du…?", flüsterte Lina Listig leicht panisch.

Adriano seufzte. „Ganz einfach. Das was Sepp Bond in Paris beobachtet hatte, ich meine den Banküberfall, das konnten nur Menschen sein. Er hat ja auch Menschen gesehen. Also welches Tier braucht so viel Geld? Sie haben damit einen Software-Virus gekauft, der Anfang September das fellix komplett lahmgelegt hatte. Welches Tier tut so etwas?"

Billy schob sich nach vorne. „Und warum, wuff, zu was soll das gut sein?"

Langsam dämmerte es mir. Der Mensch war skrupellos und raffgierig. Er wollte, wer auch immer es war, unsere Daten stehlen. Mit ganzen Datenbanken waren gute Geschäfte zu machen. Er konnte in

unserer Namen behaupten, Straßenhunden und Katzen gehe es gut. Es gibt keine Massentierhaltung, alle Pferde haben immer genug Auslauf und Delphine sind immer und überall geschützt. Wenn WIR es in unserer Community sagten, dann würde es wahr sein und Mensch und Tier würden uns glauben. Wir, die ein gutes Zuhause haben und gebildet sind. Ich musste mich erst einmal setzen. Das war zu viel. Charlyn sah wie mir die Pfötchen weich wurden. Das Riechsalz war alle, also hielt sie mir eine brennende Feder unter die Nase.

Heftig schüttelnd kam ich wieder zu mir. Ich blickte in die schockierten Gesichter der anderen. Wir alle hatten verstanden. Al Catzone war ein Mensch! Ein Hacker, der im Namen von großen Industrieunternehmen die Wahrheit verschleiern sollte. Aber wie um alles in der Welt sollten wir jetzt Leo frei bekommen?

Dascha war die erste, die das Köpfchen hob. Sie lauschte. Auch ich spürte jetzt die Vibration und setzte mich auf. Alle blickten wir gespannt zum Tor vom Wirtschaftshof. Das Summen und Vibrieren kam näher. Ich konnte eine Melodie erkennen, die näher kam. Wortfetzen wehte der Wind zu uns herüber… „Völker… Signale… letzten Gefecht" Das Lied war Asbach und aus Zeiten wo es… egal… Das Tor flog auf und eine Woge von Tieren schwappte auf den Hof. Vorne weg Käpt'n Gary und Krümel-Einstein.

Zwischen ihnen Bailey mit einer genähten und gestickten fellix-Flagge. Unbekümmert marschierten sie auf die Kellerverliese zu. Jetzt konnte ich auch das Lied hören:

Wacht auf, Verdammte dieser Erde,
die stets man noch zum Hungern zwingt!
Das Recht wie Glut im Kraterherde
nun mit Macht zum Durchbruch dringt.
Reinen Tisch macht mit dem Bedränger!
Heer der Sklaven, wache auf!
Ein Nichts zu sein, tragt es nicht länger,
Alles zu werden, strömt zuhauf.

Völker, hört die Signale! Auf, zum letzten Gefecht!
Die Internationale erkämpft das Animal-Recht!
Völker, hört die Signale! Auf, zum letzten Gefecht!
Die Internationale erkämpft das Animal-Recht.

Es rettet uns kein höh`res Wesen, kein Gott, kein Kaiser, noch Tribun. Uns aus dem Elend zu erlösen,
können wir nur selber tun!
Leeres Wort: des Armen Rechte!
Leeres Wort: des Reichen Pflicht!
Unmündig nennt man uns und Knechte,
duldet die Schmach nun länger nicht!

Völker, hört die Signale! Auf, zum letzten Gefecht!
Die Internationale erkämpft das Animal-Recht!
Völker, hört die Signale! Auf, zum letzten Gefecht!
Die Internationale erkämpft das Animal-Recht.

Irgendjemand hatte den Ursprungstext umgeschrieben. Aber er passte. Ja, wir Tiere dürfen uns nicht alles gefallen lassen. Die Pfötchen, Füßchen, Krallen und Hufe halten auf dem Pflaster wieder. Wind wehte durch Fell und Gefieder. Auch unsere kleine Gruppe rappelte sich auf. Leise zuerst summten wir die Melodie mit, dann sangen wir immer lauter und einer nach dem anderen schlossen wir uns der fellix-Welle an. Es mussten an die zweitausend Tiere sein. Ganz Fellixhausen war gekommen, um Leo Löwenherz zu befreien. Vor uns schritten Einstein, Bailey, Gary mit der fellix-Flagge, dahinter wir. Wir hatten uns an Pfötchen und Flügel gefasst - Signore Adriano, El Magnífico Gatito, Miss Lillian, Miss Lina Listig, Charlyn alias Xenia C., Dr. Walti Watson, Sepp Bond, Cuba, Oskar, Selene, Muffin, Billy, Eira und Dascha. Die Tür zum Verlies flog auf und sechs komisch aussehende Katzen standen in der Tür. In ihrer Mitte Leo, zusammengeschnürt wie ein Paket. Das Lied wurde lauter, der Wind heulte wie zur Untermalung mit und die Luft roch elektrisiert. Der Mob schob sich vorwärts. Ich konnte die Angst in den Augen von Al Catzone sehen. Adriano drückte mir die Pfote und beide schmetterten wir „… auf zum letzten Gefecht". Mit einem Highlander-Gebrüll rannten wir auf Al Catzone mit seinen fünf Neffen zu. Ich merkte nur, wir waren nicht alleine. Etliche große Hunde und Kater schlossen sich uns an. Sepp Bond organisierte den Luftangriff und leise kam von der Seite die Reptilien WG angeschlichen. Das war zu viel für die Catzones. Schreiend warfen sie uns Leo zu und gaben Fersengeld.

Ende

Der heilige Gral taucht immer wieder in vielen Geschichten auf, immer in anderer Form, aber gesehen hat ihn noch nie jemand. Und so ist es gut, dass wir mit unserem Leo Löwenherz ein ganz normales, lustiges und fröhliches fellix ohne Gralskräfte haben, in dem jeder seinen Gedanken freien Lauf lassen kann, solange er nicht anderen auf die Pfoten tritt. Denn darauf kommt es letztlich an. Wenn Wenige alles über Alle wissen, ist es mit der Freiheit vorbei, und deshalb kämpfen wir darum!

Quellennachweis

Die Bilder sind Originale der Tierhalter. Sämtliche Rechte gehen mit diesem Text an fellix.de über.

Das Lied „die Internationale" Emil Luckhardt, 1910
http://de.wikipedia.org/wiki/Die_Internationale

Historische Quelle über Richard Löwenherz:
http://www.helles-koepfchen.de/artikel/2940.html

Impressum
Copyright: © 2013 Beate Müller
Druck und Verlag: epubli GmbH, Berlin,
www.epubli.de